

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926**

22.1.1926





Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Vergland“.

Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. - Eigentümer, Verleger und Drucker Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Exerzierstraße 6. - Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inzeratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Verantwortl. Schriftleitung Nr. 758

Bezugspreise: Am Plage monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—, in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Südtirol oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassen-Konto 52.677.

Verantwortl. Verwaltung Nr. 761

Die Bezugsgebühren sind im vornherein zu entrichten. Bei Preisänderungen wird die Lieferungszeit nur nach erfolgter Nachzahlung eingehalten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anzeigen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 17

Freitag, den 22. Jänner 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 18. Priska. Dienstag, 19. Kanutus. Mittwoch, 20. Fab. u. Seb. Donnerstag, 21. Agnes. Freitag, 22. Vinzenz. Samstag, 23. Maria Vermähl. Sonntag, 24. S. n. Ep. Tim.

## Die Berliner Reise Dr. Dinghofers.

### Locarno und die Brenner Grenze. — Deutschlands Eintritt in den Völkerbund. — Die wirtschaftliche Annäherung Oesterreichs an Deutschland.

Berlin, 22. Jänner. (Priv.)

Der Präsident des österreichischen Nationalrates, der großdeutsche Abgeordnete Dr. Dinghofer, der in Berlin eingetroffen ist, gab über den Zweck seiner Reise folgende Aufklärung:

Es sind vor allem drei Gründe, die mich nach Berlin geführt haben. Erstens sind Gerüchte zu uns gedrungen, die besagen, daß bei der Konferenz von Locarno auch über Oesterreich und im besonderen auch über die Brennergrenze gesprochen wurde. Es ist uns aufgefallen, daß Mussolini nach Locarno gekommen ist, obwohl Italien an den Verhandlungen nicht direkt beteiligt gewesen war und es ist uns besonders aufgefallen, daß Mussolini eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler Dr. Luther hatte. Wie uns berichtet wurde, soll in dieser Unterredung

über die Brennergrenze eingehend gesprochen

worden sein. Ich will nun den Reichskanzler Dr. Luther und den Reichsaußenminister Dr. Stresemann ganz offen fragen, ob diese Gerüchte auf Wahrheit beruhen.

Der zweite Grund meiner Reise betrifft den bevorstehenden

Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Wir haben in Oesterreich großes Interesse daran, zu wissen, wie die Aeußerungen deutscher Staatsmänner aufzufassen seien. Deutschland werde im Völkerbund den Schutz der nationalen Minderheiten als seine vornehmste Aufgabe betrachten. Ich werde daher auch deutsche Staatsmänner fragen, wie sie sich die Durchführung der Aufgabe denken.

Der dritte Grund meiner Reise ist eine Idee, die ich schon seit längerer Zeit mit mir herumtrage. Ich sage mir,

die wirtschaftliche Annäherung Oesterreichs an Deutschland

kann nicht mit einem Schlage erfolgen, der Weg muß vielmehr stufenweise zurückgelegt werden. Als eine dieser Stufen denke ich mir die Schaffung eines beiden Staaten gemeinsamen Organes, das die Aufgabe hätte, den Zwecken der wirtschaftlichen Annäherung zu dienen. Ich stelle mir dies so vor, daß ein

gemeinsames Gremium von etwa 15 Personen gebildet werden soll, und zwar aus amtlichen Vertretern beider Regierungen und aus Persönlichkeiten des wirtschaftlichen Lebens beider Länder. Diese Konferenz soll von Zeit zu Zeit zusammentreten und die wirtschaftlichen Fragen beraten, an denen beide Staaten interessiert sind, und zwar soll ein solches gemeinsames deutsch-österreichisches wirtschaftliches Organ sich nicht nur mit der Ausgleichung wirtschaftlicher Streitfragen, namentlich sozialpolitischer Differenzen zwischen Deutschland und Oesterreich, befassen, sondern es soll beispielsweise auch unter Umständen ein gemeinsames wirtschaftliches Vorgehen der beiden Staaten gegenüber dritten Staaten ermöglichen werden.

Dr. Dinghofer bei Hindenburg.

Gestern begab sich Dr. Dinghofer zuerst zum Reichspräsidenten von Hindenburg, der ihn mit großer Herzlichkeit empfing. Die Unterredung dauerte eine halbe Stunde und betraf österreichische Angelegenheiten, für die der Reichspräsident großes Interesse zeigte.

Mittags gab Reichskanzler Dr. Luther Dr. Dinghofer zu Ehren ein Frühstück, dem auch Außenminister Dr. Stresemann, Reichswehrminister Dr. Gessler, der Präsident des Reichstages Voebé und eine Anzahl Reichstagsabgeordnete, die sich für die deutsch-österreichischen Beziehungen besonders interessieren, betwohnen.

Aus den Aeußerungen des deutschen Reichskanzlers hat Dr. Dinghofer den Eindruck gewonnen, daß die deutsche Regierung geneigt sei, die kulturelle, rechtliche und wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Oesterreich in jeder Weise zu fördern.

Nach dem Frühstück fand eine

Unterredung zwischen Dr. Dinghofer und Dr. Stresemann

statt. Auf die Frage, die Dr. Dinghofer ihm vorlegte, ob es richtig sei, daß in Locarno auch über die Brennergrenze gesprochen worden sei und daß namentlich in der Unterredung des Reichskanzlers Dr. Luthers mit Mussolini die Brennergrenze eine große Rolle gespielt habe, gab Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine entschiedene verneinende Antwort. Dr. Stresemann bekräftigte dann, was er schon mehrmals offen gesagt hatte, daß sich Deutschland im Völkerbund den Schutz der deutschen Minoritäten ganz besonders angelegen sein lassen werde.

Die von Dr. Dinghofer gegebenen Anregungen, ein gemeinsames deutsch-österreichisches Organ zu schaffen, das den Zwecken der wirtschaftlichen Annäherung zwischen beiden Staaten dienen soll, wurden vom Reichsaußenminister als sehr erwägenswert bezeichnet. Es wird über diesen Gegenstand noch weiter verhandelt werden.

Dr. Dinghofer hat außerdem gestern mit einigen führenden Abgeordneten der deutschnationalen Partei und der Deutschen Volkspartei gesprochen. Abends ist Doktor Dinghofer nach Wien zurückgereist.

Dr. Rameks Reise nach Berlin.

Berlin, 22. Jänner. (Priv.) Der Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Ramek wird während des Monats März erwartet.

Die Boykottbewegung gegen Italien.

Ein Appell an die Führer aller Parteien.

Wien, 21. Jänner. Der Andreas-Hofer-Bund veröffentlicht folgende Kundgebung: Der immer schärfer werdende Terror des Faschismus in Südtirol zwingt die ganze Kulturwelt zu Abwehrmaßnahmen. — Der Andreas-Hofer-Bund fordert daher im Einvernehmen mit dem Deutschen Schulverein „Südmärk“ und vielen anderen Organisationen aller Parteirichtungen die Bevölkerung auf, jede Vergnügungsreise nach Italien so lange zu unterlassen, bis den Südtirolern die volle Entfaltung ihrer kulturellen Rechte gewährleistet ist. — Gleichzeitig fordert der Andreas-Hofer-Bund die führenden Männer aller Parteirichtungen auf, diese Boykottbewegung durch ihre Zustimmungserklärung mit ihrem Namen zu unterstützen.

Italien wird nervös!

Rom, 21. Jänner. Ein erschütternd inspirierter Zeitartikel des „Messaggero“ verteidigt die Behandlung der Südtiroler mit dem Argument, daß die Deutschen in Südtirol nicht schlechter (!) behandelt würden als die Deutschen in Polen oder der Tschechoslowakei. Niemand in Italien wolle die Deutschen in Südtirol gewaltsam in Italiener verwandeln, aber niemand wolle auch, daß sie in ihrer Eigenschaft als Deutsche sich vorbereiten, die Brennergrenze aufzuheben.

Der „Messaggero“ weist sodann auf die von den vereinigten deutschen Verbänden propagierte Absicht, Italien zu boykottieren. Falls das wirklich geschehen sollte, könnte Italien sehr zum Schaden Deutschlands darauf antworten. Eine solche Agitation diene nicht zur Förderung guter italienisch-deutscher Beziehungen, die, wie man sich aus den politischen Vorgängen der letzten Zeit erinnere, doch Italien am Herzen liege. Die deutsche Reichsregierung, die so viel schweren Problemen gegenüberstehe, sowie die bayerische Regierung, würden die drohende Störung der friedlichen Entwicklung der beiderseitigen Verhältnisse erkennen und die Gemeinschaft mit nationalistischen Gruppen ablehnen, die nur Zwietracht zwischen den Völkern zu säen trachten.

Die Ausführungen des italienischen Blattes zeigen deutlich, daß man in Italien anfängt nervös zu werden. Daher auch der fast flehentliche Appell an Deutschland, sich

an dem Boykott nicht zu beteiligen. Das „Berliner Tageblatt“ antwortet, es sei eine Täuschung der öffentlichen Meinung Italiens, wenn die Erregung, die sich des ganzen deutschen Volkes über die Mißhandlung seiner Volksgenossen in Südtirol bemächtigt habe, in Nachschärfen einzelner „rationalistischer Gruppen“ umgedeutet werde. Die Erregung habe mit der Frage der Brennergrenze, die ein Kapitel für sich ist, gar nichts zu tun. Sie entspringe daraus, daß die barbarische Art, wie der Faschismus seine Herrschaft in Südtirol ausübt, allen Begriffen von den Verpflichtungen eines Kulturstaates gegenüber seinen Minderheiten ins Gesicht schlage und ein offenes Bruch feierlicher Zusicherungen sind, die bald nach der Annexion gemacht wurden. Der Hinweis auf Polen und die Tschechoslowakei sei ja ein offenes Geständnis des eigenen Schuldbewußtseins.

Das italienische Optionsdekret — ein glatter Vertragsbruch.

Es wird uns geschrieben: Im Artikel 81 des Friedensvertrages von St. Germain hat sich Italien, gleich den übrigen vertragschließenden Mächten verpflichtet, in keiner Weise die Ausübung des Optionsrechtes zu behindern und jenen Personen, die nach Artikel 72 Anspruch auf die Anerkennung der italienischen Staatsbürgerschaft haben, diese zuzubilligen.

Im Artikel 72 hat sich Italien allerdings das Sonderrecht ausbedungen, die Beanspruchung der italienischen Staatsangehörigkeit auch bei Zutreffen der im Artikel 72 aufgezählten Voraussetzungen im Einzelfalle abschlägig zu beschneiden. Von dieser Bestimmung hat Italien seinerzeit reichlich Gebrauch gemacht, indem die Behörden nur jenen Personen die Staatsbürgerschaft zuerkennen haben, die ihnen genehm waren. Der Friedensvertrag enthält aber keine Bestimmung, wonach Italien die Staatsbürgerschaft nachträglich aberkennen, d. h. die Optionen widerrufen kann. Das spätere erlassene Dekret steht also im Widerspruch zu den klaren Bestimmungen des Friedensvertrages und Italien begeht einen glatten Vertragsbruch, wenn es gegen den Artikel 81 einzelnen Personen die Ausübung des Optionsrechtes — hierzu gehört auch zweifellos das Verbleiben in der einmal zuerkannten Staatsbürgerschaft — hindert.

Daß Oesterreich nicht zulassen darf, daß etwa ein Südtiroler, dem durch das Dekret die italienische Staatsbürgerschaft aberkannt wurde, in sein Gebiet ausgewiesen und gebracht werde, ist wohl selbstverständlich. Zu erwägen wäre auch, ob es nicht möglich ist, diesen Vertragsbruch vor das Forum des Völkerbundes zu bringen.

Ein neuer Attentatsplan gegen Mussolini?

Paris, 21. Jänner. Die „Liberte“ hatte vor einigen Tagen Entwürfen über ein angeblich gegen Mussolini geplantes Attentat von in Paris lebenden Italienern gebracht. Nun veröffentlicht sie ein Stenogramm über eine Zusammenkunft der Verschwörer, aus dem hervorgeht, daß die Verschwörer mit Zaniboni in Verbindung stehen. Das Haupt der Bande sei ein gewisser Garibaldi, der auch Beziehungen zu Herriot gehabt habe und ehemals von ihm empfangen worden sei. In der zweiten Zusammenkunft der Verschwörer fragte einer, ob die Waffen bereit seien. Darauf antwortete Garibaldi: „Es hat jemand die Indiskretion begangen, zu behaupten, daß die Waffen von der französischen Regierung geliefert würden. Ich kann euch sagen, daß das, selbst wenn einige Mitglieder der französischen Regierung unseren Festsetzungen sympatisch gegenüberstünden, jeder Begründung entbehrt. Waffen werden wir aus Italien bekommen.“ Das Blatt will ferner wissen, daß die italienische Regierung entschlossen ist, von der französischen Regierung die Auslieferung Zanibonis als auch aller Mitglieder dieses Attentatsplanes zu fordern.

Verständigung zwischen England und Italien?

In der Schuldenfrage.

London, 20. Jänner. Die Verhandlungen zwischen Italien und England über die Regelung der Kriegsschulden haben nach Mitteilung des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ zu einer Verständigung auf folgender Basis geführt:

1. Die Schulden sollen in Jahresraten zurückgezahlt werden, die sich über 62 Jahre erstrecken.

2. Italien erklärt sich zur Annahme eines Systems regelmäßiger Jahreszahlungen unter der Voraussetzung bereit, daß England in den ersten Jahren eine Art Moratorium gewährt.

Man erwartet nunmehr eine baldige Einigung über die Höhe der Jahreszahlungen. Allgemein glaubt man, daß es Italien gelingen wird, die Summe auf 4.5 Millionen Pfund jährlich zu beschränken.



# Das Wirtschaftsprogramm des neuen Finanzministers.

## Intrittsrede des Ministers Kollmann im Finanz- und Budgetausschuß.

Wien, 21. Jänner.

Der Finanz- und Budgetausschuß hielt heute nachmittags eine Sitzung ab. Bundesminister für Finanzen Kollmann erklärte, durch die gegebenen Verhältnisse sehe er sich veranlaßt, zunächst über die Arbeitslosigkeit und die Maßregeln zu sprechen, die man zu ihrer Verringerung ergreifen könne. Schon unter dem früheren Kabinett Kamek sei die

### produktive Arbeitslosenfürsorge

ausgestaltet und zur Ermöglichung eines raschen Eingreifens den industriellen Bezirkskommissionen eine gewisse Kompetenz eingeräumt worden, die es ihnen ermöglicht auf die Förderung von Arbeiten durch die produktive Arbeitslosenfürsorge Einfluß zu nehmen. Im Jahre 1925 seien bis Ende November rund 500 Arbeiter mit 26.000 Arbeitslosen und 4% Millionen Arbeitstagen durch Beihilfe der produktiven Arbeitslosenfürsorge unterstützt worden. Der Gesamtbetrag der Zuschüsse betrug bis Ende November fünf Millionen, der Gesamtbetrag der Darlehen zwei Millionen Schilling. Auch das jüngst verabschiedete Arbeiterschutzgesetz soll die Verwendung inländischer Angestellter und Arbeiter in inländischen Betrieben möglichst fördern. Für die nächste Zeit sind folgende Maßnahmen in Aussicht genommen:

1. Bemühungen, die früher in der Landwirtschaft tätigen Arbeitskräfte wieder der

### landwirtschaftlichen Beschäftigung zuzuführen.

Da vor nicht allzulanger Zeit eine starke Abwanderung von der Landwirtschaft zur Industrie erfolgt sei, könne man trotz aller geäußerten Zweifel hoffen, daß auf diesem Wege Erfolge zu erzielen sein werden. Auch abgesehen davon werde eine Ueberleitung oder Umschulung jugendlicher Arbeiter gewiß möglich sein.

2. Der Plan der republikanischen Vereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer und der Kriegsooper in Wien, der auf

### die Ansiedlung österreichischer Arbeiter in Ausland

abzielt, wird in erster Reihe materiell dadurch gefördert werden, daß Arbeitslose, die schon lange arbeitslos sind und keine Aussicht auf Arbeit haben, bei ihrer Abwanderung ins Ausland zur dauernden Ansiedlung und bei dem damit verbundenen Ausscheiden aus der Arbeitslosenfürsorge eine Abfindung erhalten.

3. Der Bautätigkeit der öffentlichen Körperschaften, insbesondere Straßen- und Wasserbauten, soll durch Beitragsleistung der produktiven Arbeitslosenfürsorge ein weiter Spielraum gegeben werden.

4. Alle im Bundesvoranschlage 1926 vorgesehenen Arbeiten und Bestellungen sollen unabhängig von den Monatsvoranschlägen nach Maßgabe der Mittel, die das Bundesministerium für Finanzen zur Verfügung zu stellen vermag, tunlichst rasch begonnen oder vergeben werden. Das Bedenken, daß durch diese vorzeitige Durchführung von Arbeiten für den weiteren Verlauf des Jahres eine Verminderung von Arbeitsgelegenheit herbeigeführt werde, muß zurücktreten. Bei der Durchführung der Arbeit werden sich allerdings lassenmäßig gewisse Schwierigkeiten ergeben, da es sich um ansehnliche Summen handelt.

### Der gesamte Investitionsaufwand für 1926

ist mit 120 Millionen Schilling veranschlagt. Nur die Mittel für die zweite Elektrifizierungsstufe der Bundesbahnen, rund 42 Millionen Schilling, können vollständig dem Anleiherlöse entnommen werden. Von den sonstigen Investitionen ist nur ein Teil von ebenfalls rund 42 Millionen Schilling auf die Anleiherlöse gewiesen. Bei der Abhebung des ersten Betrages werden sich keine Schwierigkeiten ergeben. Die zweite Summe wird allenfalls durch Vorschüsse, um die der Generalkommissär ersucht werden wird, zu beschaffen sein. Der Rest der Investitionen, rund 38 Millionen Schilling, und das laufende Erfordernis müssen aus den laufenden Kassamitteln gedeckt werden.

Dem Wunsche des Ministers für soziale Verwaltung entsprechend werde der Minister der Ausgestaltung des bewährten Systems der Kontrolle der Arbeitslosenunterstützung sein Augenmerk zuwenden.

Der Minister wendete sich sodann weiteren Angelegenheiten seines Ressorts zu. Er bemerkte bezüglich des Bundeshaushaltes, die laufende Bedienung des Jahres 1925 dürfe einen Ueberschuß von 100 Millionen ergeben, dem Investitionen von 88 Millionen gegenüberstehen, so daß mit einem Ueberschuß von 12 Millionen Schilling zu rechnen wäre. Diese günstigen Ergebnisse seien allerdings nicht so sehr durch Ersparungen, als durch eine günstige Entwicklung der Einnahmen erzielt worden. Da die Wirtschaftslage Einnahmenschwäche besorgen läßt, wird man die

### bisherige Erspargungspolitik fortsetzen

und da das Festhalten an der Ausgabenbegrenzung für 1926 durch internationale Vereinbarungen festgelegt sei, das monatliche Erspargungsprogramm der Bundesregierung weiter verfolgen müssen. Den Personalabbau hat die frühere Regierung nebenbei und die jetzige Regierung kann demnach von einer

### Verlängerung des Abhanggesetzes ablehen.

Neuaufgaben müssen auch weiterhin unterbleiben und nach Verabschiedung des Verwaltungserspargungsgesetzes werden Maßnahmen von Bundesangehörigen nur auf Grund eines Ministerratsbeschlusses möglich sein. Durch das Verwaltungsentslastungsgesetz und die auf Grund dieses Gesetzes eingeleiteten Verwaltungsreformen seien weitere Möglich-

keiten zur Verringerung des Verwaltungsapparates zu erhoffen. Was die Beamtenfrage betrifft, erklärte der Minister, nur wenn es gelinge, die Volkswirtschaft befriedigenden Verhältnissen zuzuführen, werde die Regierung in der Lage sein, tatkräftiger darauf hinzuwirken, daß die Beamtenfrage zwar ihrer Zahl nach möglichst gering sei, daß aber die notwendige Beamtenzahl zu ihrer Zufriedenheit besoldet werde. Tergelt jedoch dem Minister die besoldete Arbeiter auf dem Gebiete der Beamtenbesoldung und Pensionsregelung nicht möglich. Er könne heute nur die Versicherung geben, daß die Beamtenzahl in ihm bei der Mitarbeit an der Schaffung der Grundlage für ihre Verringerung einen bereitwilligen Freund finden werde.

Der Minister gedachte sodann der durch das zurückgetretene Kabinett Kamek im vergangenen Jahre durchgeführten oder eingeleiteten Maßnahmen, die der Wirtschaftskrise durch Milderung des Steuerdruckes Rechnung tragen, wobei er insbesondere die Personalsteuernovelle vom Jahre 1925 und das Goldbilanzgesetz erwähnte. Er stellte für eine nahe Zukunft die

### Einbringung einer Gebührennovelle

in Aussicht. Bezüglich der Steuer- und Rechtsgebühren werde er den vorgebrachten Beschwerden und Wünschen, soweit sie gerechtfertigt seien, tunlichst Rechnung tragen, hauptsächlich durch die Neuregelung der Gerichtsgebühren und der Aktienemissionsgebühren. Auf dem Gebiete der Warenumsatzsteuer werde die Finanzverwaltung auch weiterhin ihr Hauptaugenmerk auf eine den allgemeinen Bedürfnissen der Wirtschaft und den besonderen Verhältnissen der einzelnen Erwerbsgruppen entsprechende Regelung der Durchführungsbestimmungen, insbesondere der Vorschriften über die Wapenpauschalierung richten. Insbesondere wird es auch Aufgabe der Regierung sein, eingehend und gewissenhaft die Frage zu untersuchen, ob und unter welchen Voraussetzungen und in welchem Ausmaße allenfalls eine

### Erhöhung der Warenumsatzsteuer zwecks Vereinfachung des Abgabensystems

(durch Ueberführung anderer Abgaben in die Warenumsatzsteuer) in Erwägung gezogen werden soll. Dabei müsse besondere Vorsicht angewendet werden, da im Hinblick auf die überragende Bedeutung der Warenumsatzsteuer und deren engster Zusammenhang mit dem gesamten Wirtschaftsleben insbesondere auch mit Ein- und Ausfuhr eine etwaige unvorsichtige Behandlung dieser Frage die Gefahr einer dauernden und unerträglichen Beeinträchtigung der gesamten Wirtschaft oder wenigstens wichtiger Teile der Wirtschaft mit sich bringen müsse. Der Minister erwähnte hierauf die Verfügungen der früheren Regierung auf dem Gebiete der Abgabenteilung und stellte hierbei fest, daß sämtliche Klagen an Ertragsanteilen früherer Jahre, die sich auf über 60 Millionen Schilling beliefen, in den letzten 14 Monaten abgeklärt worden sind. Er trat in diesem Zusammenhang der irrthümlichen Auffassung entgegen, als ob sich aus dieser endgültigen Abrechnung für die Jahre 1923 und 1924 Nachtragszahlungen des Bundes ergeben. Dies sei nur bei einem Teile der Gemeinden der Fall, während sich bei den anderen infolge der geänderten geschäftlichen Bestimmungen über die Ertragsaufteilung insbesondere bei der Warenumsatzsteuer sogar Ueberzahlungen an Vorständen ergeben werden. Die allmähliche Einbringung dieser Ueberzahlungen aus den laufenden Ertragsanteilen wird in einer die Gemeindehaushalte möglichst schonenden Weise erfolgen.

### Die Frage des Erlases der Fälligkeit und Lohnabgabe

durch entsprechende Erhöhung der Warenumsatzsteuer zugunsten der Länder und Gemeinden bezogene der Minister als eine äußerst einschränkende und schwer zu lösende, da sie zur Aufstellung verschiedener Probleme und zu einer neuen grundsätzlichen Erörterung des ganzen Finanzgleiches zwischen Bund und Ländern und zwischen den Ländern führe. Er erklärte, er könne heute noch nicht den Weg bezeichnen, den er schließlich dem Nationalrat empfehlen werde, doch bilige die Regierungserklärung dafür, daß eine Reform der Fälligkeitabgabe versucht werde. Auf die Frage der

### Verbrauchssteuern,

die in hohem Maße zur Sanierung der Finanzen beigetragen haben, übergehend, erklärte der Minister, er strebe die Durchführung weiterer Vereinfachungen und Erleichterungen der Einhebung und Kontrolle an. Beim Branntwein erachte die Regierung die Aufrechterhaltung der staatlichen Bewirtschaftung in der Form einer Vertriebsregelung für notwendig.

Der Minister gedachte sodann des im Vorjahre eingeführten Zolltarifes, sowie der im vergangenen Jahre mit dem Deutschen Reich, mit Frankreich und mit der Tschechoslowakei in Kraft gesetzten Handelsverträge und verwies darauf, daß die erwarteten günstigen Wirkungen durch neue Maßnahmen des Auslandes beeinträchtigt wurden. Die Regierung werde sich bemühen, die Verhandlungen mit Ungarn, mit Deutschland und mit Polen zu einem gedeihlichen Ende zu führen und die wirtschaftlichen Beziehungen Oesterreichs zum Auslande durch Revisionen und Ergänzungen schon bestehender Verträge zu verbessern. Infolge der Zollserhöhungen, die in der Zwischenzeit in anderen Ländern durchgeführt worden seien, werde eine

### Ueberprüfung einzelner Positionen des Zolltarifes notwendig

sein und von der Regierung ins Auge gefaßt werden. Dabei werde er sich nicht in erster Reihe von fiskalischen Rücksichten leiten lassen, sondern bemüht sein, die Interessen der gesamten Volkswirtschaft zu berücksichtigen. In vielen Fällen stehe übrigens die volkswirt-

schaftlichen und fiskalischen Interessen parallel, so insbesondere in allen Fällen, in denen es sich darum handelt, der inländischen Arbeit den vollen gesetzlichen Schutz zu sichern.

Die Tabakregie werde infolge des günstigen Jahresabchlusses ihre Erparung vergrößern und durch die Einstellung von 870 Arbeitern und Arbeiterinnen sowie durch Investitionen im Betrage von 24 Millionen Schilling an der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mitwirken. Für den Neubau von Beamten- und Arbeiterwohnhäusern werde sie rund 1½ Millionen Schilling aufwenden.

Neben der Herstellung des Gleichgewichtes des Staatshaushaltes ist der zweite Grundpfeiler des Genfer Sanierungswerkes die

### Stabilisierung der Währung.

Der Minister gab einen Ueberblick über die Währungspolitik der letzten Zeit und erwähnte insbesondere das Schillingrechnungsgezet. Er stellte fest, daß die Nationalbank einen Barschat von über 500 Millionen Schilling ansammeln konnte, der den gesamten von der Nationalbank emittierten Geldumlauf zu rund 60 Prozent deckt. Da für die Aufrechterhaltung der Wertbeständigkeit einer Währung aber die Kreditpolitik des Noteninstitutes und die Verhältnisse der Staats- und Volkswirtschaft entscheidend seien, werde die Regierung bestrebt bleiben, die Nationalbank bei ihrer auf die Erhaltung der Wertbeständigkeit unseres Geldes gerichteten Kreditpolitik durch ihre wirtschafts- und Budgetpolitik nach Kräften zu unterstützen. Der Minister gedachte des radikalen Abbaues der Beschränkungen des Devisenverkehrs und der damit verbundenen Ermäßigung der Konditionen und betonte, auch

### die Bindung des Devisenhandels an eine behördliche Erlaubnis werde in absehbarer Zeit fallen,

da die Durchführung der Bankkonzessionsverordnung ein eigenes Konzessionsystem für den Devisenhandel überflüssig machen werde. Die Prägung von Münzen aus unedlem Metall sei schon seit Monaten im wesentlichen eingestellt. Bei den Silbermünzen könne dagegen von einer Sättigung des Verkehrsbedarfes noch nicht gesprochen werden. Diese Münzen werden demnach im laufenden Jahre bis zur Erreichung des gesetzlich vorgesehenen Kontingents weiter ausgeprägt werden. Gleichzeitig werden allmählich die mit Kronenwertbezeichnungen geprägten Münzen aus dem Verkehr gezogen werden. Auf das

### staatliche Kreditwesen

übergehend erinnerte der Minister an die Genfer Vereinbarungen über die Finanzierung der zweiten Etappe der Elektrifizierung der Bundesbahnen aus der Böhmerbundesanleihe, über die Sicherstellung von Anleihegeldern für die auf die Anleiherlöse gewiesenen Investitionsbedürfnisse des Bundes, wenn ihre Deckung aus den laufenden Einnahmen des Bundes möglich ist, sowie über die wiederkehrende Freigabe gewisser Reserven für die Bundeskassen und für das Postsparkassenamt. Die Regierung werde die Verhandlungen mit dem Böhmerbund zur Erzielung einer Erhöhung und Ausgestaltung der Reserven für die Bundeskassen und die Postsparkasse sowie über die Veranlagung der Anleiherlöse im Innern fortsetzen. Auf dem Gebiete der Staatskredite werde sich in absehbarer Zeit die Notwendigkeit ergeben, die österreichischen und die ungarischen Staatskredite, soweit sie die Republik Oesterreich zu übernehmen habe, in die österreichischen Bundeskredit einzugliedern oder über die Rückzahlungen dieser Schuldenanteile schlüssig zu werden.

### Den Kleinrentnern

werde durch eine beschlossene Aufwertung ihrer eintägigen Vermögensgegenstände nicht ausreichend geholfen. Zur Regelung und Milderung der Geldentwertung für die Kleinrentner stehe in einem Unterausschuß des Nationalrates eine Regierungsvorlage nebst einem ergänzenden Initiativantrag des Nationalrates Dr. Schumacher in Verhandlung. Demselben Unterausschuß liegt ein weiterer Initiativantrag der Nationalrätin Dr. Schumacher und Dr. Angerer auf eine begrenzte Aufwertung gewisser Hypotheken vor, bei denen der Schuldner das wertbeständige Objekt noch in Händen hat, für das das entlehnte Geld verwendet worden ist, während sich der Gläubiger mit der Bezahlung seiner Forderungen im entwerteten Gelde zufrieden geben mußte. Der Minister erklärte, dieser Vorlage nicht ablehnen und gegenüber zu stehen.

### Der Minister besprach sodann die Verbindlichkeiten, die Oesterreich aus dem Staatsvertrag von St. Germain erwachsen

und die von der bisherigen Regierung Kamek ihrer abschließenden Ordnung ein gutes Stück nähergebracht worden seien. Die Reform des Vorkriegsschuldengesetzes vermindere die Hypothekendarlastung des Bundes um ungefähr 30 Millionen Schilling und den Zins- und Tilgungsaufwand für die auszugebenden Abrechnungsschuldverreibungen von ungefähr 34 Millionen auf 22 Millionen Schilling jährlich. Die Abrechnungen mit den drei wichtigsten Staaten England, Frankreich und Italien gehen stetig weiter. Im Verhältnis zu England sind die dem Abschlusse nahe. Das Saldo für Oesterreich dürfte wesentlich günstiger sein als ursprünglich angenommen wurde. Wichtig sei auch die Ratifikation des Vertrages zwischen Oesterreich und den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Ungarn und die Regelung der Kriegsschulden und Vorkriegsforderungen. Die Regierung hofft auf diesem Wege auch die endgültige Klärung der Frage der österreichischen Aktiven in den Vereinigten Staaten zu erreichen.

Der Minister fährt fort: Die Regierung betrachtet es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, unsere Volkswirtschaft in ihrem schweren Kampfe zu unterstützen. Das Goldbilanzgesetz ist das Grundgesetz für die neue österreichische Wirtschaft. Die Goldbilanzen werden das Einströmen der notwendigen ausländischen langfristigen



Kredite erleichtern und auch die Klärung über die Rentabilität unserer Unternehmungen schaffen. Die Bemühungen des Bundesministeriums für Finanzen, der Landwirtschaft und der Industrie langfristige Kredite zu verschaffen, gehen weiter. Eine Aktion großen Maßstabes wird erst dann rationell in Angriff genommen werden können, wenn wir das Geld zu Sähen zu beschaffen vermögen, die unsere Industrie und unsere Landwirtschaft tragen können. Zu den

Verhältnissen des inländischen Geldmarktes

Übergehend, bemerkte der Minister, das Wechselkursverhältnis der Nationalbank habe sich trotz starker Schwankungen im Durchschnitt des Jahres 1925 auf dem im Verhältnis zu dem gesamten Umlauf außerordentlich niedrigen Stande von unter 100 Millionen Schilling erhalten, obwohl in dieser Zeit durch mehrfache Herabsetzung die Bankrate von 13 auf 9 Prozent gesunken ist. Diese Entwicklung im Zusammenhange mit der Entwicklung der internationalen Zinsfußverhältnisse berechtigt zu der Erwartung, daß eine weitere Herabsetzung der Bankrate in nicht allzu ferner Zeit erfolgen dürfte.

Die Entwicklung der allgemeinen Preisstürze

Im Jahre 1925 das erstmalig seit Beginn der Stabilisierung rückgängig geworden. In erster Linie maßgebend hierfür war natürlich die in den meisten Artikeln ausgezeichnete Welternie. Gegenüber der weitgehenden Einkommenreduktion, die die Wirtschaftskrise zur Folge hatte, hatte die Preisentwicklung eine fühlbare Erleichterung gebracht.

Über die Rede des Finanzministers wird

die Debatte

eröffnet. — Abg. Dr. Bauer (Soz.) verweist gegenüber den Ausführungen des Finanzministers auf die Forderungen des sozialdemokratischen Wirtschaftsprogrammes, zu denen der Minister keine Stellung genommen habe. Der Redner verlangte eine weitgehende Regelung des öffentlichen Dienstleistungssektors, eine starke Dotierung des Wohnbau- und Siedlungsfonds, die Widmung der Erträge der Gebäudesteuern in den Ländern für die Bautätigkeit, weiter die Erlassung eines Kartellgesetzes, das gegenüber den Konditionen der Banken die Möglichkeit eines Eingreifens geben könnte, zumal angesichts der Hypertrophie des Direktionsapparates der Banken die Frage einer gesetzlichen Abhilfe zu erwägen sei. Bezüglich der produktiven Arbeitslosenfürsorge bedauerte der Redner, daß der Minister keine konkreten Vorschläge gemacht habe, welche Teile des Kostenaufwandes der Arbeitslosenversicherung er auf den Bund übernehmen und wie er diesen Aufwand decken wolle. Redner lenkte ganz besonders die Aufmerksamkeit des Finanzministers auf die Notwendigkeit der Erlassung eines Industrieförderungs-gesetzes. Er wendet sich sodann gegen eine Äußerung des Ministers, daß Fälle vorkommen, in denen die Arbeitslosenunterstützung zu unrecht bezogen werde und bezeichnet diese Bemerkung als Zugeständnis an die Gedankenlosen und Unwissenden.

Finanzminister Kollmann: Ich glaube, Sie gehen irre in der Ansicht, die besieht.

Abg. Dr. Bauer wendet sich sodann gegen eine Erhöhung der Warenumsatzsteuer. Bezüglich der Zollpolitik erklärte Redner, mancher Zoll, der als Schutz-zoll gegen Dumping gerechtfertigt sein mag, könne leicht beschaffen werden, wenn ein Kartellgesetz die Benützung dieses Zolles durch die Interessenten unter eine entsprechende Kontrolle stellt.

Abg. Dr. Hampf (großdeutsch) betonte, die Arbeitslosenfrage dürfe nicht für sich allein behandelt, sondern müsse in Verbindung mit den übrigen Fragen der Wirtschaft gelöst werden. Nur eine Herabminderung der Produktionskosten, die Beschaffung billiger Kredite, eine Reform unserer ganzen Handels- und Zollpolitik können auch eine Milderung im Arbeitslosenproblem zeitigen.

Er verlangte einen Einfluß der Finanzverwaltung auf die Leitung der Nationalbank, um schon in der nächsten Zeit eine Herabsetzung der Bankrate zu erreichen. Auch die übrigen Banken müßten eine Ermäßigung ihrer Konditionen durchführen. Die Großdeutschen erwarten deshalb vom neuen Finanzminister auch hinsichtlich der Steuerreform eingehende Maßnahmen, die zunächst in der Beseitigung der Fürsorgeabgabe einem weiteren Abbau der Erwerbsteuer und Steuerveranlagung, in der Vereinfachung des Steuerapparates gipfeln müssen. Auf dem Gebiete des Gebührenwesens kündigte Redner Anträge der Großdeutschen, betreffend die Regelung der Aktienemissionsgebühren sowie der Gerichtsgebühren und andere Reformvorschlüge an. Nicht nur die Landwirtschaft und Industrie, sondern auch das heimische Gewerbe müssen durch Vergebung von Poststandsarbeiten in die Lage versetzt werden, die furchtbare Krise zu überdauern. Redner bedauerte, daß er sich mit dem Finanzminister in einer Frage, nämlich dem Beamten- und Pensionsproblem, nicht solidarisch erklären könne. Wenn seine Partei auch den Standpunkt des Finanzministers anerkenne, so müsse sie doch andererseits auf die furchtbare Notlage hinweisen, die sich gerade in letzter Zeit in den Beamtenkreisen noch verschärft hat. Der Finanzminister möge alles vorkehren, um die notwendigen Mittel für eine Besoldungsreform bereitzustellen zu können.

Nächste Sitzung morgen vormittags. — Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen.

Wierzehn sozialdemokratische Forderungen.

Überreichung einer Denkschrift an den Bundeskanzler. Wien, 21. Jänner. Heute erschienen beim Bundeskanzler Dr. Ramef Bürgermeister Seitz, Präsident Eidersch und die Abgeordneten Dr. Bauer und Dr. Danneberg für den sozialdemokratischen Abgeordnetenverband des Nationalrates, Landesrat Hellmer und Abg. Adelsheid Popp

für die sozialdemokratische Parteivertretung, Abgeordneter Hueber und Sekretär Straß für die Gewerkschaftskommission, Abg. Dr. Renner, geschäftsführender Direktor Heskly und Sekretär Rausnig für den Zentralverband der Konsumvereine, Präsident Seidel, Landtagsabgeordneter Schiesinger aus Wiener-Neustadt für die freigewerkschaftliche Fraktion des Arbeiterkammer-tages. Die vom Bürgermeister Seitz geführte Abordnung überreichte der Bundesregierung ein Schriftstück mit folgenden Fragen:

1. Ist die Regierung bereit, unverzüglich eine besondere Konferenz zur Beratung der Maßregeln, durch die der österreichische Export in die Sowjetunion gefördert werden könnte, einzuberufen?

2. Was gedenkt die Regierung zu tun, um die Banken zur Ermäßigung ihrer drückenden Konditionen zu verhalten? Ist die Regierung bereit, die Banken zum Ausbau ihres übermäßigen Direktionsapparates zu verhalten? Will die Regierung endlich eine Sanierungsstelle nach dem Vorschlage der Bankenkommision und der Arbeiterkammer errichten?

3. Ist die Regierung bereit, die Vergabung aller öffentlichen Arbeiten und Lieferungen für den Bund möglichst zu beschleunigen? Was will die Regierung tun, um die Erbauung der dringend notwendigen Anschließbahnen im Burgenlande zu beschleunigen? Ist die Regierung bereit, die Mittel der produktiven Arbeitslosenfürsorge in größtmöglichem Umfange für den Ausbau und die Verbesserung unserer Straßen beizustellen?

4. Ist die Regierung bereit, die Lieferungsverordnungen gemäß den vom Verbands der sozialdemokratischen Abgeordneten im Nationalrat eingebrachten Anträgen zu novellieren?

5. Wird die Regierung dem Nationalrat unverzüglich den Entwurf eines Gesetzes vorlegen, der sie ermächtigt, privaten Unternehmungen unter bestimmten Voraussetzungen Mittel der produktiven Arbeitslosenfürsorge beizustellen? Wird die Regierung zugleich branchenweise Erhebungen darüber anstellen, in welchen Branchen die Beistellung der Mittel der produktiven Arbeitslosenfürsorge eine wesentliche Vergrößerung des Standes von Arbeitern und Angestellten ermöglichen würde?

6. Ist die Regierung bereit, dem Nationalrat den Entwurf eines Kartellgesetzes vorzulegen?

7. Ist die Regierung bereit, dem Nationalrat den Entwurf einer Novelle zum Arbeitslosenversicherungsgesetz vorzulegen, durch die der Bund mindestens ein Drittel des Aufwandes der Arbeitslosenversicherung auf sich nimmt und ihn durch Zwangssteuern deckt?

8. Ist die Regierung bereit, unverzüglich dem Nationalrat die Wiederherstellung des Wohnungsanforderungsgesetzes vorzuschlagen? Ist die Regierung bereit, den Bundeswohn- und Siedlungsfonds stärker zu dotieren? Was gedenkt die Regierung zu tun, um die Bundesländer zu verhalten, die Ergebnisse der Gebäudesteuern dem Wohnungsbau zu widmen?

9. Ist die Regierung bereit, dem Nationalrat den Entwurf eines Industrieförderungs-gesetzes vorzulegen, das durch Steuer- und Gebührenbegünstigungen und Beschäftigungsprämien die Entstehung neuer Industrien in Oesterreich zu fördern hätte?

10. Ist die Regierung bereit, dem Nationalrat den Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung eines Freihafens (Zollauschlußgebiet) in Wien vorzulegen?

11. Was gedenkt die Regierung zu tun, um Arbeitslosen, die auszuwandern wünschen, die Auswanderung durch Abschlebung von Freizügigkeitsverträgen mit anderen Ländern und durch Gewährung von Reise- und Beihilgen zu erleichtern?

12. Was gedenkt die Regierung zu tun, um die Verdrängung der inländischen ständigen Arbeiter auf den Gutshöfen durch ausländische Arbeiter zu verhindern?

13. Ist die Regierung bereit, dem Nationalrat unverzüglich eine Novelle zum Reichsschulgesetz vorzulegen, durch die bis zum Jahre 1930 für diejenigen Bundesländer, die übereinstimmende Landesgesetze erlassen, die Schulpflicht bis zum Ende desjenigen Schuljahres, in dem der Schüler das 15. Lebensjahr vollendet, verlängert wird und gleichzeitig die Aufnahme und Beschäftigung von Kindern als Lehrlinge und gewerbliche Hilfsarbeiter vor der Erreichung des Alters verboten wird.

14. Ist die Regierung bereit, die schnellste Bewerksichtigung der Alters- und Invaliditätsversicherung zu fördern und dem Nationalrat den Entwurf eines Gesetzes über die Uebergangsbestimmungen zur Alters- und Invaliditätsversicherung vorzulegen, durch das die Alters- und Invaliditätsrenten den heute schon alten und invaliden Arbeitern ohne Wartzeit gewährt wird?

Die Abordnung ersuchte um einen Bescheid auf diese Fragen in kürzester Frist. — Der Bundeskanzler nahm das Schriftstück entgegen und sicherte die ehefte Beantwortung desselben durch die Bundesregierung zu.

Die Forderungen sind zur Gänze dem kürzlich aufgestellten sozialdemokratischen Wirtschaftsprogramm entnommen worden.

Das gesamte Offizierskorps einer Sowjetbrigade vor dem Kriegsgericht.

35 Todesurteile. — 144 Verurteilungen zu lebenslänglichem Kerker. Warschau, 22. Jänner (Priv.) Die polnische Blätter aus Lwow meldeten, hatten sich dort vor dem Militärgericht 179 Offiziere der 19. Sowjetbrigade wegen Zuwiderhandeln gegen die Befehle des Oberkommandanten zu verurteilen. In den letzten Tagen des September 1925 waren in einigen Bezirken Westrußlands unter der bäuerlichen Bevölkerung bedenkliche Unruhen ausgebrochen. Das Offizierskorps und die Mannschaft einer Gruppe ver-

weigerten den Gehorsam und sind, unbekümmert um die Befehle ihres Vorgesetzten Bodrujsk, nach der russisch-polnischen Grenze zurückgekehrt, wo sich ihre früheren Garnison befand. Die ungewöhnliche Disziplinlosigkeit führte zu schweren Verlusten an Menschenleben bei jenen Truppenformationen, die den Kampf gegen die aufständischen Bauern fortsetzten.

Angeichts dieses Tatbestandes wurde das gesamte Offizierskorps der 19. Sowjetbrigade festgenommen und militärgerichtlich abgeurteilt. 35 höhere Offiziere wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt, 144 andere Angeklagte zu lebenslänglichem schweren Kerker.

Der Oberkommandant hat 16 Todesurteile bestätigt, dagegen die anderen in lebenslänglichen Kerker umgewandelt. Darauf wurden die 16 Offiziere, darunter auch der Kommandant der Brigade Oberst Karpinski und der Stabschef Basow im Hofe des Militärgerichtsgebäudes erschossen.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 22. Jänner. Gestern war vorwiegend ein heiteres und relativ mildes Frostwetter; Durchschnittstemperatur minus drei Grad. Erst gegen Abend wurde es kälter und heute früh waren wieder neun Grad. — München meldet mäßigen Frost. — Im Südtirol ist flares Wetter. Bozen hat minus drei Grad.

Bregenz, 21. Jänner. Die Kälte hat seit gestern wieder etwas angezogen. Trotzdem den ganzen Vormittag die Sonne am Himmel stand, ist der gestern aufgetaute Schnee gefroren. Die sich in der Höhe gebildeten Nebel haben sich gegen den Abend zu über die Stadt gelegt. Voraussage aus Friedrichshafen: Für Freitag und Samstag ist vielfach bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Salzburg, 22. Jänner. Tauwetter, Neigung zu Regen.

Kommerzialisierung der Tabakregie.

Wien, 22. Jänner. (Priv.) Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, plant man die Kommerzialisierung der Tabakregie.

Den 70jährigen Bruder ermordet.

Bingen, 22. Jänner. (Priv.) Im Stadtturm, der als Wohnung ausgebaut worden war, verbrannte bei einem Brande der 70jährige Konrad Hermann. Wie sich nun herausstellte, wurde Hermann ermordet und der Brand erst dann gelegt. Als mutmaßlicher Täter wurde der Bruder des Ermordeten, der ebenfalls im Stadtturm wohnte, verhaftet.

\* Der neue Gotha. Julius Konrad plaudert im „Neuen Wiener Tagblatt“ über das Thema: „Schicksale des früheren Adels“. Wir lesen: Auch die Töchter haben sich der Neuordnung der Dinge gefügt, und viele von ihnen schlossen Ehen, die man in ihren Kreisen früher für unmöglich gehalten hätte. Den amerikanischen Milliardärs-töchtern macht man es in ihrem Vaterlande bekanntlich zum Vorwurf, wenn sie europäische Aristokraten heiraten, die den erbliehenden Glanz ihrer Wappenschilde neu zu vergolden trachten. Den Töchtern der österreichischen Aristokraten geht es sehr häufig so wie ihren Söhnen, die in Amerika nach reichen Erbinnen laubeten, sie müssen sich bemühen, ihre Wappenschilde durch die Verbindung mit wohlhabenden Bürgerlichen neu zu vergolden. Diese sind willkommenen Bewerber der Fürsten- und Grafentöchter geworden. Ein junger Industrieller, dessen Vater Hüttenbesitzer ist, führte die Tochter des Fürsten Dietrichstein zum Altar. Gräfin Renate Harrach verheiratete sich mit dem Berliner Mediziner Dr. Karl Schubert, Prinzessin Josefine Rohan, deren Bild einst über höheren Wunsch auf einer österreichischen Geldnote reproduziert wurde, ist die Gemahlin des Herrn Friedrich Willner, Prinzessin Eleonore Auersperg die des Herrn Erwin Wallner und die Prinzessin Erta von Hohenlohe-Dehringen hat sich mit dem früheren Offizier Herrn Amon vermählt. Eine der Töchter des Erzherzogs Friedrich, die ehemalige Erzherzogin Maria Alice, heiratete kürzlich den ungarischen Grundbesitzer Friedrich Waldhoff, Prinzessin Raclie von Hohenlohe-Schillingsfürst, die Tochter der Erzherzogin Anna und Entlein des Großherzogs Ferdinand von Toskana, ging eine Ehe mit dem Oberlehrer Hugo Waldenmeier in Volkmaringen in Deutschland ein, ihre Cousine Prinzessin Karoline Sagn-Wittgenstein mit dem Apotheker Otto Kohleisen in Innsbruck. (Im Innsbrucker Adressbuch ist dieser Name nicht enthalten. Anm. d. Red.) Gräfin Segur vermählte sich mit dem Wiener Hutfabrikanten Peter Jagig, Gräfin Henriette Thun-Hohenstein mit dessen Bruder Karl. Natürlich gibt es auch für Söhne adeliger Familien keine Resalliance mehr, und der gothaische Adelsromanach verzeichnet manche Verbindung, die für den jungen Gatten einst der Boyfott in allen Schließern und Palais bedeutet hätte. So vermählte sich Prinz Ferdinand Lobkowitz mit Alia Wolkowa aus Prag, Prinz Karl Egon von Hohenlohe-Waldenburg mit Edith Gaspar aus Budapest, sein Bruder Prinz Alexander mit Adele Freund, geb. Löw, Graf Gundacker von Burmbrand-Stuppach mit Margarete Ehrenzweig, geborene Spitzer. Auch der „Gotha“ kann diese Roman nicht unterdrücken, wieviel er nähere Personalien und Daten distret verschweigt...

\* Der neue Adel. In Schürding ist ein Burche verhaftet worden, der sich bettelnd als Kartenaußschlager und Wahrsager umhertrieb. Er besaß keinerlei Ausweis. Er gab an, drei Semester tierärztliche Hochschule studiert zu haben und nannte sich Blawse Grewe von Großschmied aus Petersburg, Sohn des Großfürsten Nikolajewitsch. Der Schwindler wurde verhaftet. — In Spittal am Pyhrn nahm die Gendarmerie den 1900 geborenen August Dichtl ab Eszding wegen Betruges und Falschmiedung fest. Dichtl gab sich als Baron von Stallenberg aus. Wie berichtet wird, ist der Verhaftete vorgestern aus der Fronfeste Kirchdorf an der Krems ausgebrochen.

\* Religiöse Wahnsinnstas eines Rogers. Mailand, 18. Jänner. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Turin: Die Missionsleitung des Salesianer-Ordens hat folgende Nachricht von den Salesianern in Lakaforud (belgisch Kongo) erhalten. Ein Regier der Wiederläufersekte hat aus religiösem Haß hundert Regier des Missionskreises der Salesianer umgebracht weil sie sich nicht von ihm taufen lassen wollten. Er habe ein wahres Blutbad angerichtet. Achtzig Kilometer von Kinama wurden im Walde 89 Leichen gefunden. Diese Mitteilung ist vom 16. November notiert und enthält keine weiteren Einzelheiten.

\* Ein Proteststreik an der Belgrader Universität. Belgrad, 21. Jänner. Studenten der philosophischen Universität traten gestern in den Streik. Sie besetzten alle Säle der Universität und streuten Ammoniak. Dem Rektor und den Professoren wurde der Zutritt verweigert. Der Proteststreik richtet sich gegen eine Verfügung des Unterrichtsministeriums, die zahlreiche Professoren Agrarmer Universität ohne Angabe eines Grundes pensioniert hat.



**\* Dehubares und unzerbrechliches Glas.** Wien, am 20. Jänner. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus London: Ein von zwei österreichischen Chemikern erfundenes dehubares und unzerbrechliches Glas, das besonders wichtig ist für die Herstellung von unzerbrechlichen Windschutzvorrichtungen an Automobilen, soll in Zukunft in einer großen englischen Fabrik massenhaft hergestellt werden. Es handelt sich um ein neues Produkt Pollopass, das von Dr. Fritz Kotalak und Dr. Kurt Ripper erfunden wurde. Pollopass wird aus Karbamid und Formaldehyd hergestellt. Es ist ein vollkommen farbloses, durchsichtiges Material, das heilküpflich die Härte von Kalkspat besitzt. Das Produkt läßt sich in der Drehbank sehr gut bearbeiten, läßt sich feilen, fräsen, bohren, polieren, schleifen, äßen und färben und widersteht Temperaturen bis zu 280 Grad, ohne zu verbrennen. Es ist widerstandsfähig gegen Lösungsmittel aller Art und unterscheidet sich von Flintglas besonders dadurch, daß es ultravioletten Strahlen des Sonnenlichtes in weit höherem Maße hindurchläßt als Flintglas. Der neue Stoff splittert infolge seiner Weichheit und Elastizität nicht in der gleichen Weise wie Glas.

## Tirol und Nachbarländer

### Gemeinderat Feldkirch.

Es wird uns berichtet: Vor Eingang in die Tagesordnung beschwert sich StB. Stad (Gd.) darüber, daß der Stadvertriebung zugemutet wird, eine so umfangreiche Tagesordnung wie die heutige, ab halb 8 Uhr abends zu erledigen. Entweder sollen die Sitzungen, wie früher, um 5 Uhr beginnen oder öfter anberaumt werden. Der Bürgermeister hält nun dem am 9. ds. Mts. verstorbenen StB. Julius Scheldbach einen Nachruf, den die Stadverreiber stehend anhören. Dann teilt er mit, daß der Franzosenklub auf der Straße Feldkirch-Buch im Lokalverkehre nicht mehr einbezogen wird. Der deutsche Frauenverein und der kath. Frauenbund haben je 100 S aus dem Erträgnisse ihrer Nikolausfeiern der Reichslandschaft überwiefen.

StB. Gruber verliest nun einen, vom Verwaltungsrat des Elektrizitätswerkes zum Vorschlage der Stadwerke für 1926 verfaßten Bericht. Es soll der Strompreis wieder erhöht werden, und zwar um 10%, von 60% auf 66% des Vorkriegspreises. Da aber die Landesabgabe nicht mehr zur Einhebung gelangen soll, soll diese dem Elektrizitätswerke zufallen, so daß die Stromabnehmer eigentlich nicht belastet werden. Der Gaspreis wird von 50 S auf 44 S für den Kubikmeter herabgesetzt, wogegen für Wasserbezug eine kleine Erhöhung eintritt. Wohnungen über 50 Quadratmeter Bodenfläche zahlen ab 1926 s 1.80 statt s 1.40, und solche unter dieser Bodenfläche s 1.— statt bisher s —.00 monatlich. Der Ueberwasserpreis wird für den Kubikmeter von 12 S auf 15 S erhöht. Hierüber entspinnt sich eine lebhaftes Wechselrede. StB. Pimpel (Bauern- und Handwerkerpartei) behauptet, daß der im Vorschlage ausgewiesene Reingewinn keine tatsächliche Ziffer sei, sondern vom Ersteller vorher festgesetzt und darnach die übrigen Zahlen des Vorschlages berechnet worden seien. Ein kommunales Unternehmen habe restlos die gesamten Ueberschüsse an die Gemeinde abzuführen und nur die notwendigen Abschreibungen vorzunehmen. Er beantragt, daß die Abschreibungen rückwirkend an die Stad abzuführen und die Abschreibungen bis auf das notwendige Ausmaß zu beschränken sind. StB. Verisch (Soz.) erklärt, daß seine Partei in Würdigung der Gründe, wenn auch untern, für die Strompreiserhöhung stimmen werde. Der Referent, StB. Gruber verteidigt die vom StB. Pimpel gegen den Verwaltungsrat erhobenen Vorwürfe und betont, daß die im Vorschlage eingestellten Abschreibungen zur Erhaltung des Werkes im heutigen Gebrauchszustande unbedingt notwendig sind. StB. Brie (Gd.) bringt vor, daß er die Anschaffung eines „us-autos“ für die Stadwerke nicht billigen könne. Auch wurden in letzter Zeit für 300 Millionen Maschinen für die Stadwerke angeschafft, dabei aber die Forderung gestellt, daß aus diesem Grunde ein Personalabbau nicht eintreten dürfe. Es sprachen noch StB. Gruber, er diese Anträge zu entkräften sucht, dann StB. Wobm, der die Abschreibungen seit 1912 bekanntigt und StB. Pimpel, worauf der Vorschlag des Elektrizitätswerkes genehmigt wird. Der Antrag Pimpel wird mit den Stimmen der Christlichsozialen und Sozialdemokraten abgelehnt. StB. Verisch lehnt namens seiner Parteigenossen die Wasserpreiserhöhung ab, worauf die Vorschläge genehmigt werden. Nun berichtet StB. Gruber noch über die Einhebung einer Stromabgabe auf Grund eines Landtagsbeschlusses, die beschränkt auf höchstens 20% beschlossen wird.

Die Stellungnahme zum Bau der neuen Brücke unter dem Kapf verurteilt neuerdings eine weitläufige Besprechung. StB. Kühne verliest mehrere technische Gutachten, die sich für die Erstellung der Brücke in der Ausschicht aussprechen und erläutern die vorliegenden fünf Projekte. Die Kosten für diese sogenannte obere Brücke stellen sich auf 110.000 bis 150.000 S, für die untere Brücke, an der Stelle der bisherigen hölzernen Holzbrücke, aber auf 415.000 bis 468.000 S. Aber nicht nur die geringeren Kosten sprechen für die obere Brücke, sondern auch verkehrstechnische Rücksichten. Bietet schon der Tunnel ein beachtenswertes Verkehrshindernis, so wird der Verkehr bei Erstellung der unteren Brücke noch dadurch erschwert, daß das Landesbauamt die Sicherstellung dieser Brücke um zwei Meter über die Höhe der jetzigen Holzbrücke verlangt und daher die nur kurzen Anfahrtsstraßen sehr steil angelegt werden müssen, was bei der oberen Brücke entfällt. Der Bauausschuß stellt daher den Antrag, die Stadvertriebung wolle sich für die obere Brücke entscheiden. Dagegen stimmt StB. Alois Allgauer (Soz.) namens der Ortsgemeinschaft gegen Stellung, er befürchtet, daß Gisingen durch diese Verlegung der Brücke vom Verkehre unberührt gelassen werde, da der Verkehr mehr über Tosters und Nofels geleitet werden würde. Die Zukunftsbauteilnehmer, wie Zollbahnhofs, Schlachthaus, Lager-

häuser und industrielle Anlagen kämen auf dem linken Ufer der Ill zu stehen, wodurch Gisingen vernachlässigt werde. Der Tunnel beeinträchtigt nicht nur den Verkehr, er gefährdet geradezu die Sicherheit, da der Tunnel, den er durchzieht, brüchig ist und daher ein Einsturz zu befürchten sei. Auch die landschaftliche Schönheit, die obendies durch die Auflockerung schon bedeutend gelitten habe, werde durch die obere Brücke noch weiter beeinträchtigt werden. Gisingen lehnt die obere Brücke ab, fordert die Befestigung des Tunnels und die Erstellung der Holzbrücke an der bisherigen Stelle. Stezu sprachen noch mehrere Stadverreiber, die sich alle für die obere Brücke einsetzten, weil sie die weit billigere und zweckmäßigere Lösung dieser Verkehrsfrage bringt. StB. Wehinger beantragte, daß der Tunnel gepflastert und an der Außenseite der bisherigen Gehweg derart hergestellt werde, daß er auch für Radfahrer zugelassen werden kann. StB. Pimpel gibt die Anregung, der Bauausschuß soll die Frage der Befestigung des Tunnels studieren, besonders aber die Kostenfrage. StB. Gebhard Böhler (Christlich.) beantragte schriftliche Abstimmung, dieselbe ergab, daß die Stadvertriebung sich mit 32 Stimmen für die obere Brücke entscheidet hat. Aber auch der Zusatzantrag wegen Pflasterung des Tunnels und Verbreiterung des außenseitigen Gehweges wurde einstimmig angenommen.

Tosters hatte bisher keine Straßenbeleuchtung. In den Anschließvereinbarungen mit Feldkirch wurde die Forderung nach sofortiger Einführung einer Beleuchtung aufgenommen. Nun soll dies durchgeführt werden. Da entdeckten die anderen Fraktionen, daß ihre Beleuchtung auch noch zu verbessern wäre und einige Stadverreiber verlangten, daß darüber ein Gesamtplan ausgearbeitet werde, damit man daraus ersehen könne, was am dringlichsten sei. Das hätte aber nur eine weitere Verzögerung zur Folge, was die Vertreter von Tosters, ohne Unterschied der Partei, auch betonten und nachdrücklich für die Annahme des Antrages des Bauausschlusses eintraten. In der Abstimmung hat sich denn auch die Mehrheit für die sofortige Ausführung der Arbeiten ausgesprochen.

Der Bürgermeister vertagte um 11 Uhr nachts die Sitzung auf Freitag, den 22. d. M., abends 7 Uhr.

### Anfangskurse der Züricher Börse.

Zürich, 22. Jänner. Brüssel 23.51, Paris 19.30, Mailand 20.90, Newyork 517.75, London 2517/4, Berlin 123.25, Warschau 70, Wien 72.00, Belgrad 9.17, Budapest 0.007250.

**Ernennung im Postdienste.** Der Bundespräsident hat den Hofrat Dr. Georg Streng zum Präsidenten der Post- und Telegraphendirektion für Steiermark ernannt. Dr. Streng, ein gebürtiger Brengener, hat seine gesamte Beamtenlaufbahn im Verbands dieser Direktion zurückgelegt.

**Personalbericht.** Dr. Adolf Küster, der Gesandte des Deutschen Reiches in Riga, ist mit Familie im Gasthof „Edelweiß“ in Gurgl abgefeiert. Dr. Küster hat dort auch einen Säulhaus unter Leitung des Schilchters Angelus Scheiber mitgemacht.

**Direktor Dr. Johann Tollinger f.** Gestern starb im Alter von 79 Jahren Dr. Johann Tollinger, Privatdozent der Universität Innsbruck und Direktor i. R. der landwirtschaftlichen Anstalt in Rotholz. Erst vor zwei Tagen ist ihm seine Gattin Antontia geb. Schönach im Tod vorausgegangen. Mit Dr. Tollinger scheidet eine Persönlichkeit aus dem Leben, die mit der wirtschaftlichen und politischen Geschichte Mitros eng verknüpft war. Dr. Tollinger hat als Anhänger der katholisch-konservativen Partei jahrzehntelang dem Tiroler Landtag angehört und war auch Mitglied des österreichischen Reichsrates. Außerdem hat Dr. Tollinger sich um die Entwicklung des Landwirtschaftswesens in Tirol bleibende Verdienste erworben. Als Leiter der landwirtschaftlichen Anstalt in Rotholz hat er in unermüdlicher Arbeitskraft und durch seine reichen Erfahrungen dieses Institut zur Blüte gebracht. Außerdem war er ein Pionier des landwirtschaftlichen Kredit- und Genossenschaftswesens und stand viele Jahre als Obmann den Zentralkassen der Helfensvereine Tirols vor.

**Todesfälle.** In Innsbruck sind gestorben: Paris Ravanelli, der Vater des Majors i. R. Oswald Ravanelli, 86 Jahre alt; Alois Oberhammer, Postoberoffizial i. P., im 76. Lebensjahre; Alois Döberberger, Pfleger, 59 Jahre alt; Anna Prantl, geborene Stauffer, Siphonfabrikantenswitwe im Alter von 65 Jahren und die 22jährige Laura Gruber, Angestellte der Firma Keller. — In Salzburg starb der 48jährige Schwermetalle Alois Roggler, der Bruder des Pfarrers von Ragglan. — In Kauris ist Bürgermeister Anton Sommerer gestorben; in Adrenau der Schutzmachermajor Blasius Auer, in Wels die landwirtschaftliche Fachlehrerin Herta Cybl, in Schärding die Stadtkapellmeistergattin Marie Hornath, in Ruffein der Postoberoffizial i. R. Ludwig Böhl, in Gmunden der Besitzer der „Grohen Ramjau“ August Brillingler. — In Linz verstarb die Frau Katharina Korntner und der 67jährige Franz Wokobinger. — In Wien ist der Hofrat des Zentralkomitees Dr. Wolf Rod im 53. Lebensjahre verstorben und Hofrat Ing. Viktor Roderie, ein gebürtiger Tiroler; in Wiener-Neustadt der Fabrikant Hans Ebner im 58. Lebensjahre. — In Graz ist Fräulein Eugenie Fabian im Alter von 18 Jahren verstorben, in St. Ruprecht der pensionierte Oberförster Josef Leitner, in Villa der Rotar Viktor Pitter. — In Radkersburg ist der Grundbuchsleiter i. R. Josef Supan im 80. Lebensjahre einem Schlaganfall erlegen. — In München starb der Direktor der Landessturmabteilung Doktor Heinrich.

**Armenärztlicher Sonntagsdienst.** Am 24. Jänner Doktor Vinzenz Spörr, Maria-Terrenstrasse 21.

**Apotheken-Sonntagsdienst.** Am 24. Jänner haben die Apotheken Winkler Ludwig, Herzog-Friedrichstraße 20, Mühlstein Richard, Andreas-Hoferstraße 30 und Breuer Adolf (Zaggenapfische), Claudianstraße 4, offen. Sie versehen in der nachfolgenden Woche auch den Nachtdienst.

**Besegewinnerliste vom Neujahrstreiben der Volksjugend-Gesellschaft.** Hauptbeute: 1. Duplauf Josef, Fulpmes. 2. Müller Karl, Prabl. 3. Bassetti Karl, Prabl. 4. Rinner Georg, Prabl. 5. Sauter Josef, Mühlan. 6. Wackerle Hans, Prabl. 7. Formner Josef, Innsbruck. 8. Ruch Josef, Fulpmes. 9. Rieger Josef, Innsbruck. 10. Krotzbacher Josef, Fulpmes. 11. Deniff Josef, Fulpmes. 12. Wörle Alois, Prabl. 13. Knosch Johann, Innsbruck. 14. Ruigg, Prabl. 15. Wiedermann, Innsbruck.

16. Stadl Johann, Prabl. 17. Heiß Hermann, Hötting. 18. Seelos Hans, Innsbruck. 19. Walter Anton, jun., Gögens. 20. Walter Anton, sen., Gögens. — Schiefer-Tief: 1. Knosch Hans, Innsbruck. 2. Stadl Josef, Prabl. 3. Rinner Georg, Prabl. 4. Ruen Hans, Prabl. 5. Wiedermann, Innsbruck. 6. Desner Peter, Prabl. 7. Wörle Alois, Prabl. 8. Duplauf Josef, Fulpmes. 9. Bassetti Karl, Prabl. 10. Müller Karl, Prabl. 11. Rieger Josef, Innsbruck. 12. Formner Josef, Innsbruck. 13. Steinlechner, Schwag. 14. Wackerle Hans, Prabl. 15. Wurzer Andrá, Fulpmes. 16. Ruch Josef, Oberperfuß. 17. Jarbmacher, Siltranz. 18. Tomasi Jakob, Prabl. 19. Heiß Hermann, Hötting. 20. Walter Anton, jun., Gögens. — Jünger-Serien: 1. Ruch Josef, Oberperfuß. 2. Ruen Hans, Prabl. 3. Wörle Alois, Prabl. 4. Rieger Josef, Innsbruck. 5. Desner Peter, Prabl. 6. Knosch Hans, Innsbruck. 7. Wurzer Andrá, Fulpmes. 8. Rinner Georg, Prabl. 9. Deniff Josef, Fulpmes. 10. Wiedermann, Innsbruck. 11. Duplauf Josef, Fulpmes. 12. Müller Karl, Prabl. 13. Wackerle Hans, Prabl. 14. Sauter Josef, Mühlan. 15. Müller Franz, Prabl. 16. Bassetti Karl, Prabl. 17. Wieser Johann, Jgis. 18. Formner Josef, Innsbruck. 19. Seelos Hans, Innsbruck. 20. Tomasi Jakob, Prabl. Meisterkarte: 1. Deniff Josef, Fulpmes. 2. Rieger Josef, Oberperfuß. 3. Wörle Alois, Prabl. 4. Duplauf Josef, Fulpmes. 5. Rieger Josef, Innsbruck. 6. Ruen Hans, Prabl. 7. Knosch Hans, Innsbruck. 8. Wiedermann, Innsbruck. 9. Bassetti Karl, Prabl. 10. Rinner Georg, Prabl. Im Schiefer-Tief schuß wurden von den Schützen nur zwanzig Punkte abgegeben. Infolgedessen konnten auch nur zwanzig Beste zur Verteilung gelangen.

**Trauerpende.** Der Lehrkörper der Volksschule Höttingerau hat an Stelle eines Kranzes für die verstorbene Frau Dr. Hauser, der Mutter eines Mitgliedes des Lehrkörpers, dem Ferientouristenverein Hötting 25 S gewidmet.

**Diebstahl.** Aus einem unversperrten Magazin in einem Gasthof in der Altstadt wurde dem Boten aus Stamm ein Korb mit 67 Eiern gestohlen.

**Abgängige Brüder.** Seit 20. Jänner sind aus ihrer elterlichen Wohnung in Innsbruck die Brüder Johann und Franz Tausscher abgängig. Johann Tausscher ist 1907 und Franz im Jahre 1908 geboren. Die Beiden dürften entweder zu einer Fremdenlegion oder nach Amerika auswandern. Im Ergreifungsfalle sind ihre Eltern oder die Polizei zu verständigen.

**Verhaftung.** Der von mehreren Behörden gesuchte, im Jahre 1889 in Steiermark geborene Maurer Max Bilfinger ist in Innsbruck verhaftet worden.

**Der angebliche Unfall des Humoristen Resl.** Wir brachten vor einigen Tagen die uns aus Salzburg übermittelte Meldung, daß der Humorist Resl aus Linz, der auch in Innsbruck eine große Gemeinde von Anhängern hat, einen Motorradunfall erlitten habe. Sein Impresario Hippo Böhm erlitt daraufhin an das vermeintliche Schmerzenslager des rundlichen Vieblings. Im Laufe des bis in die späten Nachmittagsstunden ausgehenden Wiedersehensfestes erklärte Resl wiederholt, daß es ihm nicht im Traum einfalle, auf ein Motorrad zu steigen, viel weniger davon herunterzufallen. Der Unfall hat nicht ihn, sondern einen Zeitgenossen gleichen Namens aus Linz betroffen.

**Rahenbesitzer, Achtung!** Man schreibt uns: In der Müllerstraße treibt sich seit einiger Zeit ein gewissenloses Individuum herum, das sein Dasein durch Diebstahl von Rahen zu fristen scheint. Es sind in dieser Gegend in kurzer Zeit mehrere sehr schöne Tiere abhanden gekommen. Eine Dame verhielt sich einmal das Stechen einer Rahne, die sie unter dem Mantel eines Mannes heraus schauen sah, indem sie den Dieb darauf aufmerksam machte, wem das Tier gehöre. Derselbe Rahne kam einige Tage später mit einer ziemlich tiefen, heftig blutenden Schnittwunde in der Nähe des Halses heim.

**Gemeinderat Wattens.** In der am 15. ds. M. in Wattens stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurde betreffs Einhebung eines 100prozentigen Zuschlages zur Energieabgabe beschlossen, in Anbetracht des schlechten Geschäftsganges, unter dem besonders die Papierfabrik zu leiden hat, unter der Bedingung von dieser Steuer abzusehen, daß die in Frage kommenden Fabrikanten den vor kurzem valorisierten Strompreis auf das 600fache zu erhöhen. Sollten die Unternehmer dieses Angebot ablehnen, so gilt der 100prozentige Zuschlag als beschlossen. Als Beitrag für die diesjährige gewerbliche Fortbildungsschule wurde für das Schuljahr 1926 ein Betrag von 226 S bewilligt. Ein Ansuchen des Arbeitervereines „Kinderfreunde“ um Ueberlassung eines Schulzimmers zur Veranstaltung von Lichtbildervorträgen und Vortragsvorlesungen wurde abgelehnt. Dem Rudolf Rabi wurde die Ueberlassung eines Grundstückes für eine Frühbeetanlage auf drei Jahre bewilligt. Dem Ansuchen der Landwirtegenossenschaft betreffs Abhaltung von monatlichen Viehmarkten wurde unter der Bedingung Folge gegeben, daß die Gemeinde dafür sorgt, daß Verkehrshindernisse vermieden werden und der Platz nach jedem Markttag gereinigt wird. Dem Jungwart der Feuerwehr wurde freie Wohnung, Befreiung von Licht- und Wassergebühren, acht Meter Brennholz pro Jahr, rückwirkend 1925, bewilligt; der auf die Gemeinde Wattens entfallende Anteil zum Gehalt des Waldaufsehers (600 S bar und Grund im Werte von 150 S zur Benützung pro Jahr) wurde übernommen. Dem Gemeindefiskal wurde eine Gehaltserhöhung bewilligt. Es folgten einige Urzungen über die schlechte Straßenbeleuchtung, deren mögliche Abhilfe vom Bürgermeister zugesichert wurde.

**Sturz vom Wagen.** Bei Zell i. Z. ist am Mittwoch der Konditor Pramtaller verunglückt. Das Pferd seines Fuhrwerks scheute, er wurde herabgeschleudert und überaus schwer verletzt; er erlitt Brüche des Rückenbeins und des Schultergelenkes.

**Die Storchjagd im Zillertale.** Zu der von uns schon gemeldeten Storchjagd im Zillertale wird uns von dort folgender Sachverhalt mitgeteilt: Am 12. August in den Nachmittagsstunden ließ sich auf den Feldern (Auen) zwischen Fügen und Gangering ein größerer Schwarm (60 bis 70 Stück) Störche nieder und verblieb dort längere Zeit Nahrung suchend. Die Anwesenheit der Störche wurde von mehreren Leuten wahrgenommen, darunter auch von einigen Jagdberechtigten. Vier dieser Herren aus Fügen, die sich gegenseitig verständigt hatten, begaben sich nun auf die Storchjagd und nahmen auch zwei nicht Jagdberechtigte, die sich aber ebenfalls mit Gewehren versehen, mit. Auch in Ubersen waren die Störche bemerkt worden und einige Jäger, teils mit, teils ohne Jagdberechtigung, begaben sich auf die Storchjagd. Im ganzen wurden sieben Störche, und zwar vier von den Fügenern, und drei von den Ubersener Storchjägern erlegt. Alle geben nun an, die Störche für sich reicher gehalten zu haben und der Meinung gewesen zu sein, daß diese Tiere sehr schädlich sind. Sie wollen nur zu ihrem Vergnügen auf die Storchjagd gegangen sein. Franz Reiser in Ubersen hat aber den von ihm erlegten Storch gleich der Händlerin Maria Pfister in Ubersen um 5 S verkauft, die ihn wieder nach Innsbruck weiterverkauft. Alle Teilnehmer an der Storchjagd wurden der Bezirksjagdverwaltung angezeigt.



**Ballfest zu Gunsten des Andreas-Hofer-Denkmales in Ruffstein.** Man schreibt uns: Am 23. Jänner findet in Ruffstein ein großes Ballfest zu Gunsten des zu errichtenden Andreas-Hofer-Denkmales statt. Hierzu haben die größten Vereine ihre Mitwirkung zugesagt. Im „Eggerhof“ hat die Leitung die Schühengilde übernommen, beim „Bachauer“ ist ein Trachtentanzchen der „Kosara“, beim „Hirschen“ findet ein „Bunter Abend“ unter der Leitung der Tiroler Landsmannschaft und unter Mitwirkung des Theatervereines und des Liebertafelquartetts statt. Während beim „Auracher“ der Kriegerverein einen Strauß-Walzer-Abend veranstaltet. Bei der „Post“ hat der Sportverein seine Mitwirkung zugesagt; dort werden Tänze aller Art veranstaltet. Mit Rücksicht auf den patriotischen Zweck versäume es kein Tiroler und Deutscher, an dem Fest teilzunehmen. Separate Einladungen wurden nicht ausgegeben. — Die Sportvereine veranstalten für den 24. d. M., vormittags 10 Uhr, ein Bob- und Skeleton-Rennen um den Wanderpreis der Stadt Ruffstein, um 2 Uhr nachmittags ein Rodlerennen von Vorderislerfelden und um 6 Uhr nachmittags ein Koffertrennen auf neuerrichteten Eislaufplatz. Der Besuch des Ballfestes sei daher den Sportfreunden aus nah und fern empfohlen. Der Eintrittspreis ist mit Rücksicht auf den Zweck des Festes möglichst niedrig festgesetzt. Herren 3 S (2 Mt.), Damen 2 S (1 50 Mt.), er berechtigt zum Besuche sämtlicher Tanzlokale.

**Verschiedene Veranstaltungen im Unterinntal.** Aus Rißbüchel wird uns geschrieben: Am 31. Jänner findet beim „Reuwirt“ in Oberndorf bei St. Johann in L. ein Preisesschießen statt. Das Schießen beginnt um 10 Uhr vormittags und endet sobald die 32 Vole ausgeschossen sind. Geschossen wird nach Unterinntalart. Die Bahn ist elektrisch beleuchtet. Rennungen werden bei Herrn Josef Stöckl, Reuwirt, bis 10 Uhr vormittags entgegengenommen. Rißbüchel: Sonntag, den 24. Jänner: 3. Unterinntaler Preisesschießen. 1. Gruppenschießen, 2. Kreisesschießen, 3. Köpplschießen, 4. Würfelschießen. Die Spielordnung für sämtliche Preisesschießen erliegt am Plage. Lauterbach im Brizental: Am Dienstag, den 2. Februar, findet in Lauterbach beim „Reuwirt“ der Feuerwehrtanz, verbunden mit dem Gründungs-Festkonzert des Männergesangsvereines Brigen im Tale, statt. Beginn 7.30 Uhr abends. Das Reinertanzfest fällt der freiwilligen Feuerwehr Brigen im Tale zu. Ritzberg i. L.: Am Sonntag, den 24. Jänner, findet das Brizentaler Pferde-Schlittenrennen statt. Preisverteilung beim „Kaiswirt“ und um 8 Uhr abends Rennball beim „Rainerwirt“.

**Wohnwechsel in Ruffstein.** Von dort wird uns geschrieben: Metzgermeister Puelacher in Zell bei Ruffstein hat das Haus und Metzgerei des Ludw. Bögl am Unteren Stadtplatz angekauft. Er wird vom 1. Februar an die alt-eingetragene Metzgerei weiterführen. Der Mittenwirt vom Steinberg, Mich. Kaindl, hat von den Erben der verstorbenen Witwe Prem das Haus am Hochwandweg gekauft. Das ehemalige Wajshaus zum „Sandwirt“ in der Sparchen wurde von Georg Krimbacher aus Niederröden erworben, der voraussichtlich in nächster Zeit die Gastwirtschaft dort wieder eröffnen wird. Die Fabrikräume der aufgelösten Alpinen Bau- und Holzverwertungs-Gesellschaft wurden von der Blätter- und Blumenindustrie, Kommissionsgeschäft (Dr. Schmotz), in Pacht genommen.

**Masern in Reutte.** Wie der „Auffmerker Bote“ berichtet, herrschen in Reutte die Masern. Sehr viele Schulkinder sind erkrankt, doch nahm die Krankheit bisher keinen bösartigen Charakter an. Nach Ansicht der Behörde ist die Krankheit von Sonthofen über Tannheim eingeschleppt worden.

**Ein neues Elektrizitätswerk in Borsberg.** Aus Bludenz wird uns geschrieben: In aller Stille ist letzte Woche das Alfenzwerk der Borsberger Zementwerke Porzins A.G. in Lorüns in Betrieb genommen worden, nachdem bereits seit 15. Dezember v. J. Probebetrieb und Uebernahmepfahrungen des Werkes vorausgegangen waren. Mit dem Bau des Werkes wurde im Juni 1924 begonnen. Damals rechnete man mit einer Baudauer bis Oktober 1926. Die guten Gesteinsverhältnisse im Stollen, sowie die energische Arbeit aller daran beteiligten Kräfte ermöglichte eine Eröffnung zehn Monate vor dem festgesetzten Termine. Unterhalb des Dörfchens Rabl befindet sich die Wassersammlung, wo die Alfenz durch zwei automatisch steuerbare Segmentwehre mit Grundablauf um 2 Meter gestaut wird. Von dort gelangt das Wasser nach Durchfließen einer Kläranlage (System Dufour) in den 400 Meter langen Zuluksanal. Vor Eintritt in den 2800 Meter langen Druckstollen befindet sich ein Entlastungsüberfall mit Leerlauf. Am Ende des durchwegs betonierten Druckstollens ist das Wasserschloß mit etwa 2000 Kubikmeter Stauwasser und von dort führt die eiserne Druckleitung von 1.40 Meter Lichter Weite in das Krafthaus. Im Krafthaus laufen gegenwärtig zwei Turbinen von je 1200 Pferdestärke Leistung, die mit den Generatoren direkt gekuppelt sind. Der Maschinenaal ist geräumig und es ist bereits der Platz für eine dritte Maschinengruppe bereit gestellt. Für den Winterbetrieb der beiden Zementwerke Lorüns und Ludesch genügt eine Maschinengruppe und die Kraft der zweiten Turbine steht dem Verkauf zur Verfügung.

Am Bau beteiligten sich folgende Firmen: Projekt und Bauleitung: Ingenieurbüro Sonderegger, St. Gallen; Bauausführung: Stoll-Ingenieure Innerebner & Mayer, Innsbruck; Druckleitung: Waagner-Biro, Graz; Turbinen: J. M. Voith, St. Pölten; Generatoren und Schaltanlage: Oesterr. Brown-Boveri-Werke A.G. Wien, A. C. C. Union Wien.

**Sitzung des Aktionskomitees der Flegelbahn.** Wie aus Bludenz berichtet wird, fand am Sonntag vormittags im „Bludenz Hof“ eine Sitzung des Aktionskomitees der geplanten „Flegelbahn“ (Seilseilbahn Langen—Zürs) statt, zu der auch eine Anzahl geladener Gäste erschienen sind. Der Leiter der Bezirkshauptmannschaft Bludenz, Hofrat Strobele, die Landtagsabgeordneten Walter und Müller, Bürgermeister Schmidt, Sekretär Dr. Bergmeister u. a. Ein Telegramm der Vorarlberger Landesregierung meldete die Verhinderung des Landeshauptmannes Dr. Ender und des Landesstatthalters Dr. Redler wegen Abwesenheit in Wien, während die Landesräte Dr. Mittelberger und Bernhard Reyer den Beratungen schriftlich besten Erfolg wünschten. Von Innsbruck waren die Proponenten Kommerzialrat Oberger, Ing. Gruber und Karl Mader erschienen. Der Vorsitzende, Prof. Stroß, berichtete über die bisherige Entwicklung des Projektes, über den derzeitigen Stand der Verhandlungen und ersuchte Kommerzialrat Ing. Gruber über seinen Plan für die Beschaffung des nötigen Kapitals im Auslande, und zwar in England, zu berichten. Dessen Darlegungen fanden großes Interesse und wurden mit Beifall aufgenommen. Der Arbeitsausschuß, in den gleichzeitig auch Bürgermeister Schmidt und Sekretär Dr. Bergmeister kooperiert wurden, erhielt durch einstimmigen Beschluß des Aktionskomitees den Auftrag, zwecks Verhandlung mit englischen Finanzkreisen im Sinne dieser Ausführungen eine juristische Verhandlungsstelle zu schaffen, die mit den Verhandlungen ehestens zu beginnen hat. Eine lebhaft debattierte Lösung des Architekten Lukesch über den von ihm skizzierten Hotelbau und des Ing. Kienzel über die Trassenführung der Seilbahn aus. Nach Erledigung einiger Anfragen schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Beratung und konnte feststellen, daß diese das vorliegende Projekt der Verwirklichung um ein gutes Stück näher gebracht habe.

**Mieterverammlung in Bludenz.** Von dort wird uns geschrieben: Zum viertenmale wurden am Dienstag die Bludenzger Richter zur Verammlung einberufen, um gegen den Abbau des Mietengesetzes Stellung zu nehmen. Die Verammlung, die von der „Mietervereinigung Oesterreich in Wien“, bezw. deren nun errichteten Sozialorganisationen in Bludenz einberufen worden war, und in der als

Referenten der Sekretär der Zentralorganisationen in Wien und Herr Peter aus Bregenz erschienen waren. 60 bis 70 Personen waren der Einladung gefolgt. Wenn man von den rein fachlichen Darstellungen über die Wirkung der Abänderung des Mietengesetzes absieht, die sich mit den Anschauungen der Vorarlberger Mieter decken, konnte man nur als Mieter mit Bedauern feststellen, daß es den Wienern und deren neuen Zweigniederlassungen in Vorarlberg eigentlich gar nicht um die „Interessen der Mieter“, sondern nur um die „Seele der Mieter“ oder, deutlicher gesagt, um den „Stimmzettel der Mieter“ zu tun ist, und daß der Hauptzweck die Zerstörung der noch in unserem Lande bestehenden Organisationen ist. Und daß es bei der Beweisführung mit der Wahrheit nicht so genau genommen wurde und es auch an Verdrehungen nicht gefehlt hat, erhärteten die verschiedenen Richtstellungen, die sich die Referenten von den anwesenden Herren Aman und Rupp gefallen lassen mußten. Es ist nun Sache der Mieter, zu entscheiden, ob sie denen mehr vertrauen wollen, die sich für die Mieter bisher „soziopiert“ haben, oder denen, die mit „von den Mietern leben“ wollen!

**Aufrechterhaltung des Omnibusverkehrs in Borsberg.** Wie aus Bregenz berichtet wird, teilt die Vorarlberger Omnibus- und Verkehrs-Gesellschaft zur allgemeinen Aufklärung mit, daß die Omnibustour trotz des Schnees zuverlässig und pünktlich eingehalten werden. Insbesondere gilt dies für den täglichen Nachkurs von Bregenz nach Dornbirn und an Sonn- und Feiertagen um 11 Uhr nachts von Bregenz nach Hard-Lustenau.

**Verbrüfung.** Aus Bregenz wird berichtet: Die Dienstmagd beim Gastwirt Hörburger zur „Wilde“ in Riesenberg, Maria Becher, wollte einen Topf mit kochendem Wasser aus dem Ofen nehmen, wobei sie mit der Schürze am Wächenschuber des Ofens hängen blieb. Sie schüttete sich den Inhalt des Topfes über den rechten Unterarm und erlitt Verbrennungen ersten und zweiten Grades.

**Militärische Inspektion.** Aus Bregenz wird gemeldet: Am Freitag trifft der stellvertretende Kommandant der 6. Brigade, Oberst Ingénieur Berthold Koppelmüller zur Inspektion der Bregenzger und Lauteracher Garnison in Bregenz ein.

**Verjüngung der Schühengilde Bregenz.** Aus Bregenz wird uns mitgeteilt: Die Schühengilde Bregenz feierte am Mittwoch den Sebastianstag mit der Teilnahme an dem gestifteten Gottesdienst in der Pfarrkirche und mit der Hauptversammlung im „Löwen“. Die Berichte wurden ohne Einwand zur Kenntnis genommen. Die Schühengilde beschloß, ihren Namen in „Hauptshühengilde Bregenz“ umzuwandeln. Als Vertreter bei der Bundesversammlung wurden Trunzperger, Rujch und Deuring gewählt. Eine Anzahl Schützen gründete eine Schützenkasse für das Bundesfest im Jahre 1927.

**Wildschweine in der Bodenseeregion.** Schaffhausen, 21. Jänner. Am Samstag gelang es einigen Jägern, bei Hemmenthal einige gegen hundert Kilogramm schwere Wildschweine zu erlegen. Sechs weitere Tiere konnten entweichen. Die Wildschweine richten in der hiesigen Gegend beträchtlichen Schaden an.

**Beim Glockenläuten verunglückt.** Am Sebastianstag in Stierzing verwickelte sich beim Glockenläuten der 22jährige Josef Plattner derart in das Glockensiel, daß er mehrmals an die Turmwand geschleudert wurde. Er erlitt schwere Kopfverletzungen und wurde in lebensgefährlichem Zustand in das Krankenhaus gebracht.

**Töblicher Unfall beim Holzlehen.** In Innerpferch stürzte beim Holzlehen der Bauer Anton Audenthaler vom Schlitte; das schwere mit Holz beladene Fuhrwerk fuhr über ihn hinweg und schleuderte den Körper an einen Baum. Audenthaler starb kurze Zeit hernach an den Folgen der schweren Verletzungen, die er erlitten hatte.

**Eine unangenehme Verwechslung.** Die „M. Z.“ meldet: Dem 56jährigen verheirateten Steinmetz Alois Martz in Paas passierte am letzten Freitag zuhause das Malheur, die Schnapsflasche mit einer Flasche Pilsener zu verwechseln, wodurch er sich eine Verätzung des Rachens und der Speiseröhre zugezogen hat.

**Gut abgelaufen.** In Rezzolombardo ist ein fünfjähriges Kind, das allein im Hause war, dem Herdfeuer zu nahe gekommen, so daß die Kleider Feuer fingen. Schreiend lief es auf die Straße, wo glücklicherweise ein Bauer vorbeiging, der das brennende Kind in den tiefen Schnee warf, wodurch die Flammen sofort gelöscht wurden und das Kind nur leichte Brandwunden an beiden Beinen davontrug.

**Schweres Unglück in einer Kessel.** In Aldeno bei Trient ereignete sich am 20. d. M. ein schweres Unglück. Die beiden Brüder Fortunato und Regidius Coser, der eine 41, der andere 25 Jahre alt, hatten in der Genossenschaftskellerei zu arbeiten, wo sie die Treber aus einer großen Zisterne herausholten mußten. Regidius ging zuerst hin, wurde aber durch die aufsteigenden Dämpfe betäubt und getötet. Kurz darauf kam Fortunato daher, und als er das Unglück bemerkte, wollte er seinem Bruder Hilfe leisten, wurde jedoch auch ein Opfer dieser Dämpfe.



**ASPIRIN**  
TABLETTEN Bayer  
sind und bleiben  
die unübertroffenen  
Schmerzstilller.  
Nur sie allein verbürgen größte Wirksamkeit und völlige Unschädlichkeit.  
In allen Apotheken erhältlich.

Die Natur bedarf keiner Erläuterung; um sie zu verstehen, genügt ein offener Blick und ein empfindliches Herz.  
Rudolf Steiner.

**„Geister“ und „Geister“-Photographien.**  
Beweisen läßt sich nur, was zu beweisen sich nicht lohnt.  
Fr. Hebbel.

Vor mir liegen zwei Bücher, die bedeutende Aufschriften tragen. S. Godfrey Raupert, ein Engländer, ist ihr Verfasser. Um sich in der Glaubwürdigkeit bei den Lesern einen Vorrang zu sichern, führt er — sozusagen als wissenschaftlichen Rechtsmittel — seine Mitgliedschaft der „Englischen Gesellschaft für Psychische Forschung“ (Society for Physical Research, London) neben seinem Namen (Pseudonym) an. Beide Bücher sind in einem Verlage, der jagungsgemäß die katholische Weltanschauung zu vertreten und zu fördern hat, der „Tyrolia“ erschienen: im Anhang des einen ist ein Schreiben aus der „Segretaria di Stato di Sua Santita“ wiedergegeben, in dem das Bemühen des Autors, auf die Gefahren des Spiritismus hinzuweisen, als ein lobenswertes und der Menschheit wahrhaft nützlich bezeichnet wird. Die Titel der Bücher lauten: „Der Spiritismus im Lichte der vollen Wahrheit“ und „Die Gefahren des Spiritismus. Erfahrungen und Beweise.“

Der Autor, eine durchaus ethisch und religiös eingestellte Persönlichkeit, deren Vertrauenswürdigkeit durch den persönlichen Verkehr noch erhöht wird, hat sich als Mitglied angegebener Vereine und Gast hervorragender Forscher, als strenger Beobachter und selbständiger Experimentator durch mehrere Jahrzehnte mit den Problemen des Okkultismus beschäftigt und ist auf Grund eines reichen und zuverlässigen Materials zur Ueberzeugung gelangt: daß alle Phänomene, seien sie nun kryptisch, telekinetischer, teleplastischer oder ideoplastischer Art, auf die Mitwirkung „externer intelligenter geistiger Wesen“ — also individueller Geister — zurückzuführen seien. — Einen besonderen Standpunkt nimmt Raupert unter den Vertretern der Geistertheorie dadurch ein, daß er diese „Geister“ nicht als die Seelen Verstorbenen anerkennt, sie in die Sphäre der „niederen Dämonen“ verweist, ihrer Machtgewinnung den Zustand der Besessenheit zuschreibt und vor ihrer Beschwörung, beziehungsweise dem durch Medien vermittelten oder auch unmittelbaren Verkehr, als einem für Seele und Leib gefährlichen, warnt. Er gibt

dieser Warnung noch die Mahnung bei, daß die Beschäftigung mit spiritistischen Experimenten erfahrungsgemäß den christlichen Grundgesetzen entzweie, wie denn auch namhafte Führer, so der Arzt D. Arthur Conan Doyle in seinem über die ganze Welt verbreiteten Buche „Reine Offenbarung“ und Professor Stanton Moses, nicht mehr von einer Reform, sondern von einer tiefgreifenden Revolutionierung der Geisteswelt, einem entscheidenden Kampfe zweier, sich gegenseitig ausschließender Weltanschauungen sprächen. Er kommt zum Schlusse: „Die Seance-Geister seien Dämonen und die ganze spiritistische Bewegung sei gefährdend für die Menschheit und für die menschliche Seele.“

Am zweiten Teile seines Wertes, den Raupert „Die Geister des Spiritismus“ nennt, sucht er die Existenz und Erscheinung der Geister durch den photographischen Prozeß zu beweisen. Er geht hierbei mit aller erdenklichen Vorsicht und Gewissenhaftigkeit vor und erzielt Aufnahmen von bald mehr, bald minder deutlichen Bildnissen menschlicher Formung, die für ihn der ausschlaggebende Beweis sind: daß „intelligente geistige Wesen die Erzeuger dieser Materialisation und deren Photographien sind“. Er könne, schreibt er weiter, in der Tat nicht einsehen, weshalb anderer Schlus ihm möglich wäre.

Das Wissensgebiet der mit dem veralteten Sammelnamen „Okkultismus“ bezeichneten parapsychologischen und parapsychophysischen Phänomene ist heute bezüglich ihrer Wirklichkeit unanfechtbar festgestellt. Niemand kann mehr die spontanen oder experimentellen teleenergetischen Erscheinungen verneinen. Es ist jedem Zweifler, dem die Zeugnisse einwandfreier beruflicher und berufener Forscher nicht genügen, durch die Häufigkeit medialer Begabungen möglich, unter selbstgestellten Bedingungen experimentellen Forschungen beizuwohnen. Die Tatsache, daß es Kräfte gibt, die von Raum und Zeit unabhängig — oder doch in einem gewissen Ausmaß — unabhängig sind, steht nun einmal fest. Hingegen ist die sichere Beweisführung, welcher Art diese Kräfte sind, ob sie in das Raingebiet des diesseitigen Lebens gehören, dem Grenzgebiete zuzuschreiben sind oder gar aus der übernatürlichen Welt herüberwirken, noch nicht gelungen. Je nach persönlicher Anlage und Vorbildung bedürfen sich die Lager mit Anhängern der exakten Wissenschaften oder mit Vertretern des Transzendentismus, zu welcher letzteren auch die religiöse Einstellung gezählt werden muß. Es besteht bereits eine umfangreiche Literatur über die Theorie des Okkultismus, die, von Du Prel bis Karl Gruber und Felix Eberty reichend, doch noch nicht imstande war, Erscheinungen, wie Levitation, Spuk, Voraus- und Zurücksehen restlos aufzuklären.

Von religiös-dogmatischen Einflüssen, die notwendigerweise das Erkenntnisfeld trüben, absehen, ist es — mit der

naheliegende Auskunftsmittel der Primitiven, die Regisseur aus dem aller Kontrolle entzückten Reiche der „Geister“ zu holen, die dem mutigen und mühevollen Vorwärtsschreiten der Menschheit im Reuland wertvoller Erkenntnisse Hemmungen und Schwierigkeiten bereitet. Dem Menschen ist der Drang eingeboren, über sich und seine Stellung im ungeheuren Wunderall des Lebens, ins Reine zu kommen: es ist eine Sehnsucht zu Gott, eine Inbrunst der Anbetung und Liebe, die ihn dazu antreibt. Jede neue Enthüllung macht das Staunen größer, vertieft die Ehrfurcht vor der Macht, die diese Wunder erdenken und in tausendfach verästelte Beziehung zu einander bringen konnte. Welche Gottesanschauung vermochte von sich zu sagen, daß sie an die wahrhafte Größe Gottes heranreiche und nicht durch neue Erkenntnisse bereichert werden könnte?

Raupert glaubte für seine Theorie, daß außerhalb der irdischen Kraftsphäre wohnende, aber doch anthropomorphisch eingestellte Wesen (also vollständig gesprochen „Geister“ oder dogmatisch ausgedrückt: Engel und Teufel) in unierer Sphäre herübergreifen, den sicheren Beweis durch die „Geister“-Photographie erbracht zu haben. Aber gerade diese Bilder machen das Gerüst der Hypothese, der er sich angegeschlossen hat, vollständig zusammenbrechen.

Alle diese Bilder tragen so unverkennbar das Stigma der anthropomorphen Tendenz oder der Vorstellungen des Erinnerens und dichterischen Schauens an sich, daß sie selbst bei recht neuen Betrachtern ein Lächeln der Enttäuschung hervorrufen müssen. Wirken nun diese „Erscheinungen“ schon an sich irdisch bis zur Banalität, so bestätigt die Wahrheitsliebe des Verfassers selbst, daß neben Unbekanntem und „vermutlich“ Abgelebten auch die wohl gelungenen Kontexte von Lebenden — diese aber aus einer Zeit, aus der sie der Experimentator in Erinnerung trägt — auf der Platte erschienen sind; aber nicht genau daran, die „Geister“ reichen Blumen, halten Sträuße, sind à la Mode frisiert, tragen seid geschlungene Kravatten und — sobald es sich um Kinder handelt — allerliebste Babykleider. Noch mehr: es gibt „Geister“, die von ihrer Liebe zu Humden, Papageien usw. auch im Jenseits nicht lassen können und dank ihrer Kraft auch diese mitmaterialisieren, bezw. photographieren lassen. Raupert verläßt sich nicht diesem fatalen Beeinflussung mit der unerbittlichen Strenge des objektiven Forschers zu suchen, gibt er sich mit dem Zugeständnis zufrieden, daß die Substanz zur Herstellung der Phänomene (durch die „Geister“) in der Regel aus dem Körper der Medien gezogen ist und sie (die „Geister“) in bestimmten Fällen von den Gedächtnisbildern Lebender Gebrauch machen.

Und es ist doch für den vorurteilslosen Forscher nicht so schwer,



Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Larischhof“ von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Strasse 45.

Idee und Ziele eines Landeserlehnungshelms. Montag, den 25. Jänner, 8 Uhr abends im Claudiasaal wird Kurt Bieder unter diesem Titel einen Lichtbildvortrag halten. — Eintrittspreis 8 — 50.

Moderne Industrieanlagen, unter besonderer Berücksichtigung der Anlagen der Papierfabrik Graßwein, Steiermark. Donnerstag, den 28. d. M., 8 Uhr abends im Claudiasaal, wird Herr Kommerzialrat Ing. Julius Gruber unter diesem Titel einen Lichtbildvortrag halten. — Eintritt für Mitglieder 8 — 50 (Nichtmitglieder 8 L. 20).

Benützt die Urania-Leihbücherei! Nicht Monatsabonnement, sondern für ein 14 Tage entlehntes Buch 10 g.

Für moderne Stoffmalerei alles erhältlich bei Hier u. Biedl, Meranerstraße 4. + M 27

Restaurant Hotel Maria Theresia, Fremden und Einheimischen bestens empfohlen. Zentralheizung, vorzügliche Küche (ohne Gefrierfleisch), bekannt gute Weine und offenes Bier. Geöffnet bis 1 Uhr nachts. Ununterbrochen warme Küche. — Abendkonzerte. + 8492

Abendblumen, Gestecke schön und preiswert. Sillgasse 15, 2. Stod. + 4669

Vorträge und Veranstaltungen.

Bundesvereinigung ehemaliger österreichischer Kriegsgefangener. Es wird uns geschrieben: Am Freitag, den 22. d. Mts., um 8 Uhr abends findet im Gasthof zum „Delevo“ eine 22. d. M., um 8 Uhr abends, findet im Gasthof „Delevo“ eine Besprechung ehemaliger österreichischer Kriegsgefangener statt, mit dem Zwecke, eine Ortsgruppe Innsbruck der „Bundesvereinigung österreichischer Kriegsgefangener“ zu gründen. Einrufer der Besprechung ist Feldrat Boscarolli, der selbst sieben Jahre in russischer Kriegsgefangenschaft zubrachte. Die Bundesvereinigung ist durchaus unpolitisch. Ihr Hauptzweck ist, die ehemaligen Gefangenen vom Eintritt in den von dem ehemaligen Wagnergehilfen und angehenden Schriftsteller Peter Koch gegründeten „Verband ehemaliger Kriegsgefangener des Mannschaftsstandes“, der seinen Hauptsitz in Graz hat, mit bolschewistischen Elementen durchsetzt ist und bis heute von Moskau aus reichliche Unterstützung erhält, abzuhalten. Die Bundesvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, von der nun eine Ortsgruppe in Innsbruck ins Leben gerufen werden soll, besitzt in den Alpenländern außer Tirol schon zahlreiche Ortsgruppen; die größte ist Wien mit über 12.000 Mitgliedern.

Der Unterhaltungsabend der 2. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr Innsbruck findet, wie bereits berichtet, am Samstag, den 23. d. M. im Saale des Gasthofes „Stern“, Innstraße, statt. Eintritt nur gegen Vorweis der Einladungskarte. Karten können bei Roman Scheran, Müllerstraße 2, beziehen werden.

Völkstümliche Vorträge der Universität Innsbruck.

2. Vortragsreihe 1925/26.

- 1. Prof. Dr. A. Defant: Neue Grundlagen der Wettervorhersage (mit Lichtbildern), zweistündig, Donnerstag, 21. Jänner, 25. Jänner, Hörsaal 22-24. Neue Universität (Erdgeschloß).
2. Hofrat Prof. Dr. S. Schullern: Probleme der Bodenkunde, einstündig, Donnerstag, 28. Jänner, Hörsaal 22-24. Neue Universität (Erdgeschloß).
3. Priv.-Doz. Dr. F. Gschneiter: Zur Geschichte der Familie und des Privateigentums, zweistündig, Montag, 1. und Donnerstag, 4. Februar, Hörsaal 22-24. Neue Universität (Erdgeschloß).
4. Prof. Dr. A. Lode: Ueber Typhus und Paratyphus: Wesen, Verbreitung, Verhütung (mit Lichtbildern und Vorproben), zweistündig, Dienstag, 9. und Freitag, 12. Februar. Hörsaal des Hygienischen Instituts (Schöpfstraße 41, 1. Stod).
5. Prof. Dr. E. Hammer: Ueber Hygiene der Nerven (mit Lichtbildern), zweistündig, Montag, 15. und Donnerstag, 18. Februar. Hörsaal der Neurologischen Klinik, Jannrain 32 (Erdgeschloß).
6. Prof. Dr. Jh. Dengel: Deutschlands Außenpolitik 1890-1914, zweistündig, Montag, 22. und Donnerstag, 25. Februar, Hörsaal 22-24. Neue Universität (Erdgeschloß).

allein ist: daß die „Geister“-Photographien mit „Geistern“, also poetischen Personifikationen noch unerkannter diesseitiger geistiger Kräfte, die den Leib zu erbauen, umzubauen und abzubauen vermögen, nicht das Geringste zu tun haben, in Ermangelung deren Existenz nichts zu tun haben können, sondern entweder auf die direkte Beilegung mittels noch nicht bekannter, dem Körper mehr, minder einströmender Strahlen oder auf die mittels solcher Strahlen verursachte Projektion von Vorstellungen Lebender auf eine medialen Individuen entzogene körperliche Masse, das Plasma, zurückzuführen sind. Es ist mir nicht bekannt, ob diese Prototheorie schon von irgendeinem Forscher aufgestellt worden ist. Das ist auch völlig belanglos. Wichtig und ernst zu nehmen an ihr ist nur, daß sie allen bisherigen „Geister“-Photographien, auch den als „Beitrag“ stigmatisierten Standhalten vermag, die „spiritualistische“ Hypothese der okkulten Phänomere ins Wanken bringt und der exakten Forschung ein Gebiet von herausragendem Wert freiläßt.

Wäge Gottes Reich! Seine reichen Erfahrungen, sein Wissen und seine Begabung in den harten Dienst der vorurteilslosen Forschung stellen, — es wird nur ein kleiner Schritt sein, den er ins Reich der Erkenntnis machen hilft, aber er wird der Menschheit wertvoller sein, als der taunte Flug ins Irland der Phantasie, ins Märchenland moderner Romantik. Die gewaltigste, erhabenste und schönste Dichtung ist die — Wirklichkeit: das aus Millionen Rätseln und Wundern gewobene Gewand Gottes. — Es zu sehen, sei uns genug! Es zu durchdringen, vermag doch keiner. R. E. Hirt.

Was ist dein Ziel?

„Was ist dein Ziel?“ So spricht! „Ich weiß es nicht. Doch lockt es mich zur Höhe immer, immer, weil unter mir verlohnt die Erde Schimmer, doch fragst du mich: wohin? Ich weiß es nicht.“

Mein Ziel? Ich bin es selbst. Ich fühle tief, daß sich in mir ein Etwas will entfalten, das noch kein Name nennt, daß sich gestalten ein Bildnis will, das nimmer in mir schließt.

So schlag denn zu, o Schicksal, Schlag auf Schlag! Ich weiß nicht, was dem Reihel sich entringt, nur, daß er mehr und mehr zum Lichte dringt. Ich bin nicht meiner selbst. Einst wird es Tag. Gustav Reuner.

7. Prof. Dr. S. Hammer: Die Umwertung der Natur im Kunstwerk (mit Lichtbildern), zweistündig, Dienstag, 2. und Donnerstag, 4. März, Hörsaal 22-24. Neue Universität (Erdgeschloß).

8. Prof. Dr. A. Staunig: Die Röntgenstrahlen und ihre Anwendung in der Medizin (mit Lichtbildern und Vorproben), zweistündig, Montag, 8. und Donnerstag, 11. März, Hörsaal 22-24. Neue Universität (Erdgeschloß).

9. Priv.-Doz. Dr. G. Merhart: Die urgeschichtlichen Zeitalter (mit Lichtbildern), zweistündig, Montag, 15. und Donnerstag, 18. März, Hörsaal 22-24. Neue Universität (Erdgeschloß).

10. Prof. Dr. A. Kiebersberg: Vom Erdbild der Vergangenheit: Das atlantische Problem (mit Lichtbildern), einstündig, Montag, 22. März, Hörsaal 22-24. Neue Universität (Erdgeschloß).

11. Prof. Dr. A. Brunner: Shakespeare (mit Lichtbildern), zweistündig, Freitag, 28. und Montag, 29. März, Hörsaal 22-24. Neue Universität (Erdgeschloß).

Beginn der Vorträge Schlag 8 Uhr abends. Eintrittspreise 30 Groschen. Ausgaben der Eintrittskarten vor Beginn der Vorträge. Schulpflichtige Kinder ausgeschlossen.

Der Voranschlag des Landeshaushaltes für das Jahr 1926.

Abgang in der ordentlichen Gebarung 854.560 S. — Außerordentliches Erfordernis 1.545.300 S.

Innsbruck, 22. Jänner.

Der Finanzausschuß des Landtages hat nunmehr den Voranschlag für das Jahr 1926 fertiggestellt. Eine eingehende Besprechung sei vorbehalten; einstweilen sei aus dem Motivberichte des Ausschusses folgendes wiedergegeben:

Im Vergleich zum Voranschlag für das Jahr 1925 weist der Voranschlag für 1926 eine

Erhöhung im ordentlichen Erfordernisse von 9.741.380 S auf 12.810.242 S,

das ist um 3.068.862 S auf.

An dieser Erhöhung nehmen sämtliche Kapitel des Landeshaushaltes teil, besonders aber das Kapitel I über allgemeine Landesverwaltung mit 2.171.772 S, wovon 2.047.572 S auf den vom Bunde übernommenen Personal- und Sachaufwand der politischen Verwaltung einschließlich der damit vereinigten besonderen Verwaltungszweige und der Agrarbehörde entfallen. Zur Deckung dieser Kosten erhält das Land auf Grund der 4. Abgabenteilungs-Novelle einen entsprechenden unter Berücksichtigung eines Normalsandes der übernommenen Bundesbeamten festgesetzten Anteil aus dem vom Bunde allen Ländern zusammen überlassenen 20.000.000 S in der Höhe von 10,8%, gleich 2.120.000 S. Dieser Betrag ist in die Bedeckung unter „Ertragsanteilen“ an den zwischen Bund und Ländern gemeinsamen Steuern aufgenommen. Der bedeutenden Erhöhung des Erfordernisses im Kapitel I steht daher eine ebenfalls bedeutende Erhöhung in der Bedeckung Kapitel XI gegenüber. Ob dieser Zuschuß aus Bundesmitteln hinreichend wird, den vom Lande übernommenen Aufwand der politischen Verwaltung vollständig zu decken, läßt sich derzeit noch nicht feststellen, weil die Durchführung der Bundesgesetze, mit welchen den Ländern ein Teil der politischen Verwaltung überlassen wurde, erst seit 1. Oktober 1925 im Zuge ist. Eine Erhöhung ist ferner zu verzeichnen im Fürsorgekapitel um 114.992 S, die sich aus verschiedenen kleineren Posten zusammensetzen.

Die bedeutendste Erhöhung weist das Schulkapitel mit 391.050 S auf, infolge Erhöhung der Bezüge der Lehrpersonen, die nur in den 25%igen Schulbeiträgen der Gemeinden eine teilweise Deckung finden.

Im Kapitel „Steuern und Abgaben“ beträgt die Erhöhung 163.730 S wegen der größeren Ueberweisungen an die Gemeinden, die infolge Höherpräzisierung einiger zwischen Land und Gemeinden geteilten Einnahmen sich ergeben wird.

Im Kapitel „Landesschulden“ beträgt die Erhöhung 83.770 S; sie ergibt sich aus der erhöhten Zinsbelastung für die zur Deckung außerordentlicher Erfordernisse im Jahre 1925 aufgenommenen und im Jahre 1926 noch aufzunehmenden Darlehen.

Das außerordentliche Erfordernis

ist von 1.279.100 S auf 1.545.300 S, wofür um 266.200 S gestiegen und betrifft in der Hauptsache Baukosten. Zur Bedeckung dieses Erfordernisses, dessen einzelne Posten nur zum Teile als ertragsfähige Investitionen angesprochen werden können, ist das Land auf Kredite angewiesen, zu deren Aufnahme die Landesregierung im Finanzgesetze ermächtigt wird.

Die Verschuldung des Landes.

Das Land hat im Jahre 1925 mit Ermächtigung des Landtages kurzfristige Darlehen von zusammen 850.000 S aufgenommen und soll nun weitere 1.500.000 S aufnehmen zur Bedeckung der in das außerordentliche Erfordernis verwiesenen Bauten, die, wie zum Beispiel die großen Gewässerbauten am Inn, Isch und der Großache und die Hochbauten an den landwirtschaftlichen Anstalten, nicht unterbrochen werden können, sondern der Vollendung zugeführt werden müssen.

Eine Verschuldung, die in den zwei Jahren 1925 und 1926 auf 2.350.000 S ohne die restliche Schuld an den Bund von rund 400.000 S angewachsen sein wird, hat für das kleine und arme Land Tirol eine ganz andere Bedeutung, als eine gleich hohe Schuld für größere und reichere Länder mit einer steuerkräftigeren Bevölkerung und größerem, ertragsfähigem Eigenbest.

Der Ausgabenvermehrung um 3.068.862 S im ordentlichen Erfordernisse stehen erhöhte

Einnahmen

von 3.670.362 S gegenüber, wodurch der präliminarmäßige Abgang des Jahres 1925 in der ordentlichen Gebarung von 1.456.080 S im Jahre 1926 auf 854.560 S herabgemindert werden konnte. Dieser Abgang dürfte durch vermehrte Einnahmen, die infolge vorsichtiger Budgetierung zu erhoffen sind, soweit sich ermäßigen, daß ein noch verbleibender restlicher Abgang aus den vorhandenen Kassabeständen gedeckt werden kann.

Die Entwicklung der Finanzlage des Landes.

Seit dem Jahre 1923, in dem die österreichische Krone wieder festen Fuß gefaßt hat, betragen die Ergebnisse der Landesrechnungen und -Ausgaben

im Jahre 1923 an Ausgaben 5.844.900 S, an Einnahmen 7.032.200 S im Jahre 1924 an Ausgaben 7.305.800 S, an Einnahmen 7.941.500 S

im Jahre 1925, für das die Abrechnung noch nicht vorliegt, betragen schätzungsweise

die Ausgaben 10.500.000 S, die Einnahmen 9.000.000 S für das Jahr 1926 sind präliminiert an ord. Ausgaben 12.810.242 S, an ord. Einnahmen 11.955.682 S

Daraus ergibt sich, daß sowohl die Einnahmen als auch die Ausgaben des Landes seit 1923 im Steigen begriffen sind. Während aber die Ausgaben in den Jahren 1923 bis 1925 eine Erhöhung von rund 80% erfuhr, betrug die Steigerung der Einnahmen nur rund 23%. Unter Hinzunahme der Voranschlagsziffern des Jahres 1926 wird in den vier Jahren 1923-1926 die Steigerung der Ausgaben 119% und jene der Einnahmen 70% betragen. Die Folge davon ist eine

neuerliche Verschuldung des Landes im Jahre 1926,

wenn alle im Voranschlage niedergelegten Wünsche des Landtages erfüllt werden sollen. Die zunehmende Verschuldung des Landes ist eine unabwendbare Folge der ungleichmäßig höheren Anstiegs der Ausgaben gegenüber der Steigerung der Einnahmen. Durch die Öffnung neuer Einnahmequellen könnte sie vermieden werden, aber diesem Auswege stehen Maßnahmen der Bundesregierung entgegen.

Ein Ueberblick.

Im vorliegenden Voranschlage entfallen auf die Aktivitäts- und Ruhebezüge der Landesangestellten einschließlich jener der Landesanstalten,

Table with 2 columns: Category and Amount/Percentage. Includes items like 'Landeskulturrates und Verkehrsamt', 'der übernommenen Bundesangestellten', 'der aktiven und pensionierten Lehrpersonen an Volks- u. Bürgerschulen', 'somit auf den gesamten Personalaufwand', 'auf soziale Fürsorge', 'auf Landwirtschaftsförderung', 'auf Straßen-, Wasser- und Hochbauten', 'auf Ueberweisungen an Gemeinden'.

In der Bedeckung entfallen: auf Landessteuern- und Abgaben 5.236.500 S, d. i. 43,8 % d. ord. Bed. auf Ertragsanteile aus den gemeinsamen Steuern 4.920.000 S, d. i. 41,2 % d. ord. Bed. auf Beiträge der Gemeinden 1.454.500 S, d. i. 12,2 % d. ord. Bed.

Ordentliches Erfordernis:

Landesvertretung und allgemeine Landesverwaltung 3.391.072 S, Fürsorgewesen 1.210.482 S, Öffentliche Sicherheit 22.000 S, Tirolisches Schützenwesen 18.000 S, Fremdenverkehrswesen 60.000 S, Unterricht, Bildung Kunst 4.498.370 S, Landwirtschaftsförderung 664.418 S, Öffentliche Bauten und Verkehrsamt 1.338.800 S, Kirchenwesen 28.800 S, Steuern und Abgaben 1.446.130 S, Landesvermögen und Landesschulden 132.070 S; Summe: 12.810.242 S.

Außerordentliches Erfordernis:

Fürsorgewesen 50.000 S, Landwirtschaftsförderung 40.000 S, Öffentliche Bauten und Verkehrsamt 1.455.300 S; Summe: 1.545.300. Gesamt-Erfordernis: 14.355.542 S.

Ordentliche Bedeckung:

Landesvertretung und allg. Landesverwaltung 105.760 S, Fürsorgewesen 350.500 S, Öffentliche Sicherheit 10.000 S, Tirolisches Schützenwesen 10.500 S, Wirtschaftliche Unternehmungen des Landes 20.800 S, Unterricht, Bildung, Kunst 1.185.000 S, Landwirtschaftsförderung 11.050 S, Steuern und Abgaben 10.156.500 S, Landesvermögen und Schulden 105.572 S; Summe: 11.955.682 S.

Außerordentliche Bedeckung:

Landesvermögen und Landesschulden 1.510.000 S. Insgesamt: 12.810.242 S.

Im Antrag des Finanzausschusses

sind im wesentlichen folgende Bestimmungen enthalten: Die gesamten Ausgaben des Landes für das Jahr 1926 werden laut Voranschlag mit 14.355.542 S festgesetzt. Davon entfallen auf das ordentliche Erfordernis 12.810.242 S und auf das außerordentliche Erfordernis 1.545.300 S.

Alle Ausgaben dürfen nur für die in den Kapiteln und Posten des Landesvoranschlages bezeichneten Zwecke verwendet werden. Nur für die in Kapitel II für Jugendfürsorge und allgemeine Unterhaltungen einerseits und in Kapitel IX für die eingeleiteten Kredite sowohl des ordentlichen als auch des außerordentlichen Erfordernisses andererseits wird der Landesregierung das Vermerk eingeräumt.

Die Verwendung der bewilligten Kredite ist nur bis 31. Dezember 1926 zulässig.

Zur teilweisen Deckung der Landesausgaben dienen die im Voranschlage mit 1.955.682 S veranschlagten ordentlichen Landeseinnahmen. Der durch die ordentlichen Einnahmen nicht gedeckte Abgang von 854.560 S soll durch Ersparungen und Mehreinnahmen die Deckung finden. Das außerordentliche Erfordernis ist im Kreditwege zu decken.



Die Landesregierung wird ermächtigt, Darlehen zur Deckung der im außerordentlichen Erfordernisse aufgenommenen Investitionen sowie für Zwecke der Landes-Sporthausaufbau bis zum Höchstbetrage von 12.000.000 S aufzunehmen.

Zu den Immobilialgebühren des Bundes, die bei Uebertragungen unter Lebenden zu entrichten sind, und zum Gebührengleichwert sind 100 Prozent Land- und zuzüglich einzubehalten. Davon ist die Hälfte jenen Gemeinden Tirols zu überweisen, in denen die Bundesabgaben zur Vorkreibung gelangen.

Der Landesausschlag auf Getreide ist mit folgenden Sätzen für je ein Hektogramm zu bemessen und einzubehalten:

- Für Mehl und Bäckereiprodukte aus Getreide 3.8 s
Für Getreideerzeugnisse, Hülsenfrüchte und Reis 3.2 s
Für Abfälle aus Getreide (Amele, Malzkeime) 0.7 s

Der als Entgelt für den Ausschlag des im Lande selbst erzeugten Getreides von den Besitzern von Ackergrundstücken einzubehaltende Zuschlag zur Landesgrundsteuer wird von sechs Prozent auf acht Prozent des Katastralertrages (§ 3 des Landesgrundsteuergesetzes) erhöht.

Die Landesregierung wird ermächtigt, die Land- und Forststeuer im Jahre 1928 nach einem Umrechnungsschlüssel von einer Krone Katastralertrags gleich 1.5 S einzubehalten.

Entschliessungen zum Budget.

Die Landesregierung wird beauftragt: Vom 1. Jänner 1928 an die Abfertigungskosten von Ausländern vom Bunde einzufordern und die Verbindlichkeiten mit dem Bunde wegen Uebernahme der Schulden zu betreiben.

Die Landesregierung wird beauftragt, bei der Bundesregierung die Einführung einer einheitlichen Kraftfahrzeugsteuer für das ganze Bundesgebiet neuerlich anzuregen, nachdem die Einführung einer solchen Steuer von nicht heimischen Fahrzeugen durch Bundesorgane an der Zollgrenze sich am leichtesten durchführen läßt.

Minister Thaler bleibt Landtagsabgeordneter.

Mit Bezug auf die unter obigem Titel gebrachte Mitteilung ersucht uns Herr Hans Mader um Aufnahme folgender Zuschrift:

„Unwahr ist, daß ich innerhalb der Partei Sturm laufe, um meine Einberufung in den Landtag durchzusetzen. Wahr ist, daß ich in dieser Sache bis heute keinen Finger gerührt habe.“

Wir bemerken hierzu, daß uns diese Mitteilung in dem ganz gleichen Wortlaut von den eigenen Parteigenossen des Herrn Mader zugekommen ist. Wir selbst haben keine Verantwortung gehabt, das zu schreiben.

Entenfe-Schnüffel in Tirol.

Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, war für Mittwoch abends die Ankunft zweier Offiziere der interalliierten Militärkontrollkommission in Innsbruck angekündigt. Die Offiziere sind bis jetzt noch nicht in Innsbruck eingetroffen, doch sind sie aus Wien bereits abgereist und es liegt die Vermutung nahe, daß sie in Jenbach ausgezogen und von dort nach Matrhofen gefahren sind, um in dieser Gegend nach verborgenen Gefächern zu suchen. Es ist nämlich bei der Kontrollkommission in Wien von Innsbruck aus die Anzeige eingelaufen, daß in verschiedenen Orten Tirols, hauptsächlich aber in der Umgebung von Matrhofen, Gefächere und Munition versteckt sein sollen.

An der Anzeige ist natürlich kein wahres Wort daran; die Kontrollkommission ließ sich aber doch den Sären aufbinden und zwei ihrer Mitglieder nahmen vermuthlich mit Vergnügen die Anzeige zum Anlaß, um eine Winterportreise nach Tirol anzutreten. Sollten die Herren auch nach den Gefächern suchen, so ist ihre Mühe vergeblich, denn diese Gefächere existieren nur in der Phantasie eines Entenfe-Schnüfflers, von denen sich in Innsbruck mehr herumtreiben, als die Dessenität weiß. Die Herren kommen auch gerade zur Skimeisterschaft im Zillertal zurecht und sie können sich als Gäste der österreichischen Republik - denn diese muß ja die Kosten solcher Inspektionen tragen - ein paar Tage im schönen Matrhofen von ihrer „anstrengenden“ Tätigkeit ausruhen, oder nach Belieben Wintersport betreiben.

Vermuthlich steckt hinter dieser Kontrolle Italien und es ist anzunehmen, daß die Kontrollkommission auch beauftragt worden ist, sich zu überzeugen, welche „Abwehrvorbereitungen“ Tirol gegen die Faschisten getroffen hat. Man glaubt anscheinend in Italien, daß wir uns alle Provokationen geduldig gefallen lassen müssen und nicht zur Abwehr gegen die ständige Bedrohung unseres Landes unternehmen dürfen. Es mögen hundert Kommissionen herkommen und nach verborgenen Gefächern und Waffen forschen - wir müssen das leider noch dulden - niemand kann uns aber verwehren, jene Vorbereitungen zu überdenken, die notwendig sind, um unsere Grenzen zu sichern.

Hausbesitzerversammlung in Wien.

Aus Wien wird berichtet: Der Haus- und Grundbesitzer-Verein in Wien hielt am 18. ds. Mis. wieder eine Versammlung ab, um den Mitgliedern über Fragen der Mietengesetzgebung und über die Angelegenheit des städtischen Elektrizitätswerkes zu berichten. Das „Bauernheim“ war wieder gefüllt voll. Der Vereinsobmann Insp. Eder erläuterte die durch das Erlöschen des Wohnungsanforderungsgesetzes entstehende Sachlage, wobei er den Verarmten nahe legte, beim Freiwerden von Wohnungen sich das Vereins zu bedienen, um diese Wohnungen in erster Linie den bedürftigsten Wohnungsuchenden zugänglich zu machen und den Gegnern der Hausbesitzer jeden Angriffspunkt gegen die Organisation zu entziehen. Die Uebernahme der Aufgaben des Wohnungsamtes habe der Verein nicht beabsichtigt, da es sich ja doch nur um wenige nacheinander frei werdende Wohnungen handeln werde und der Verein nicht den ganzen Apparat des Verkehrs mit allen Wohnungsuchenden bewältigen könne. Diese könnten sich jedoch immer an den Verein oder an die einzelnen Vorstandsmitglieder wenden, die ihnen nach Möglich-

keit an die Hand gehen würden. Weiters besprach der Obmann die Aussichten für die Forderung des Mietengesetzes, die noch sehr unsicher seien. Erreichlich sei es, daß in der neuen Regierung zwei Minister sitzen, die auf Seite der Hausbesitzer stehen. Finanzminister Kollmann und Ackerbauminister Thalner, der erst kürzlich im Landtage sich unbedingt für die Hausbesitzer ausgesprochen und ihnen die Unterstützung der Bauern zugesagt habe. Von den Mietern seien die Beamten in ihrem Verwahrloseten noch ganz gegen die Hausbesitzer und sie wolle sich, bei Unterstützung durch den Bund, nur dazu verstehen, höhere Mieten zu zahlen, wenn die Gelder zum Baue neuer Häuser verwendet werden. Die Pensionistenorganisationen seien entgegenkommender und anerkennen das Recht der Hausbesitzer auf eine Rente, nur wollen sie einen entsprechenden Zuschuß vom Bund, um einen höheren Mietzins zahlen zu können.

Der Redner erörterte auch die Mietzinsverhältnisse in Deutschland, die fast durchgehends auf der Friedensparität stehen und erwähnte einen Auspruch eines tschechischen Politikers, der sagte, daß in Bezug auf halbhemtische Mietengesetzgebung Oesterreich an erster, die Tschechoslowakei an zweiter und Rußland erst an dritter Stelle stehe. Insp. Eder erwähnte verschiedene markante Ausprüche von österreichischen Politikern, auch aus bürgerlichen Kreisen, die für die Hausbesitzer nicht günstig lauteten. Die bürgerlichen Parteien würden aber schließlich mit den Hausbesitzern rechnen müssen, die schon hunderttausende Wähler in ihren Organisationen zählen. Wenn die Parteien den Mut aufbringen, mit einem befristeten Abbau des Mietengesetzes vorzugehen, so werde alle Agitation dagegen fruchtlos bleiben und gleichgültig ob ein Jahr früher oder später das Mietengesetz verschwinde. Um dies zu erreichen, sei aber der weitere Ausbau der Organisation und ihre Unterstützung erforderlich.

Den zweiten Bericht über die Lage beim städtischen Elektrizitätswerk erstattete Altbürgermeister Kohracher. Er vermahnte sich dagegen, daß dem Verein wegen der Erörterung einer Gemeindeangelegenheit in einer früheren Sitzung zum Vorwurfe gemacht habe, mit Gemeindeangelegenheiten zu befassen! Die Haus- und Grundbesitzer gehören zu den ersten Umlegungsgebern der Gemeinden, die Sitzungen des Vereines bemessen klar die Beteiligung, auch Gemeindeangelegenheiten in seinen Versammlungen zu besprechen. Die Elektrizitätsfrage interessiere alle Hausbesitzer, da vielen plötzlich ihre elektrischen Kochplatten und diese abgeschaltet wurden und allen eine hundertprozentige Erhöhung des Strompreises drohe. Kohracher berichtete lobend, wie das städt. Elektrizitätswerk am Debnabach immer mehr belastet wurde, so daß es über Winter bei Niedermasser keine Stromabnehmer nicht mehr voll befriedigen

konnte, weshalb an die Errichtung eines Spitzenwerkes gedacht wurde. Dann erörterte er die in den „J. N.“ bereits besprochenen Verhältnisse, den Ankauf eines Bauernwerkes im Mülltale, die Aufnahme von Geld zu seinem Ausbau, die anderweitige Verwendung des Geldes und die Sorglosigkeit während des Jahres 1925 in Bezug auf Verstärkung des Werkes, die nun zu so einschneidenden Sparmaßnahmen führte. Weitere Mittelungen betrafen den ganz bedeutenden Stromdiebstahl, die Einführung von Zählern, die Erhöhung der Spannung, was beides mit großen Kosten verbunden ist, sowohl für das Werk, als auch für die Konsumenten, ferner die Kosten der Neubauten für die Werkstätte und die Magazine.

Die Stimmung der Bevölkerung über diese Zustände wurde in eine Entschliessung zusammengefaßt, die die Reformierung des Verwaltungsorgans durch die Zuziehung von Mitgliedern aus elektrotechnischen Fachkreisen und aus dem Kreise der Stromkonsumenten außerhalb des Gemeinderates verlangt, cheste Berichterstattung über die technische und finanzielle Lage des Werkes und seine künftige Ausgestaltung fordert und sich auf das entschiedenste gegen die plötzliche Erhöhung des Strompreises auf das Doppelte vermahnt. Die Entschliessung fand einstimmig Annahme.

Vorstandsmitglied Hr. Dr. Scheich dankte den Vertrauenspersonen für die rege Tätigkeit, besprach die von verschiedenen auswärtigen Seiten und Organisationen andauernde Behauptung der Interessen der Hausbesitzer und die unbedingte Notwendigkeit strafften Zusammenhaltes, damit ihre Forderungen endlich anerkannt und dem Rechte wieder Geltung verschafft werde.

Nachdem der Obmann den Vertrauenspersonen, insbesondere Frau Kachaner, für ihre Bemühungen gedankt und die Versammlung das überaus eifrige Wirken des Obmann anerkannt hatte, schloß dieser die Versammlung. Die Mitglieder des Gemeinderates waren fast alle der Versammlung fern geblieben.

Turnen+Sport+Spiel

Die Innsbrucker Wintersportwoche

wird morgen nachmittags mit dem ersten Winter-Rennen in der Reichenau eröffnet werden, das am Sonntag seine Fortsetzung findet. Das Programm für diese beiden Rennen ist folgendes: 1. Störing mit Kellern. 2. Rorisches Fahren. 3. Innsbrucker Bezirksfahren. 4. Zweifspanner-Fahren. 5. Störing mit Kellern. Beginn der Rennen jedesmal um 2 Uhr nachmittags. Der Eintrittspreis beträgt für die Person 1 S.

Zur Bequemlichkeit des Publikums wird ein Auto-Pendelverkehr zwischen Bogner Platz und Reichenau von den Firmen Heinrich Renardi und Leo Bayr eingerichtet werden. Das erste Auto fährt um 1/2 1 Uhr mittags vom Bogner Platz ab. Preis eines Sitzplatzes 60 g. Die Zufahrt für Auto und Schlitten zum Rennplatz erfolgt durch die Reichenauerstraße.

Zugsverkehr zum Meisterschafts-Skifpringen in Zell a. Z.

Im Rahmen der Kämpfe um die diesjährige Tiroler Skimeisterschaft findet am Sonntag nachmittags auf der neubauten großen Sprungschanze in Zell am Ziller das Meisterschaftsprinzingen statt, das einen sehr interessanten Verlauf nehmen wird, so daß sich ein Besuch dieser Veranstaltung äußerst lohnen dürfte. Von Innsbruck aus wird der Besuch durch folgende Züge am Sonntag früh ermöglicht:

Personenzug ab Innsbruck 7.50 Uhr, Schnellzug ab Innsbruck 8.35 Uhr. Diese beiden Züge haben in Jenbach Anschluss um 9.21 Uhr, Ankunft in Zell 10.43 Uhr. Weiter Personenzug ab Innsbruck 10.45 Uhr, ab Jenbach 12.30 Uhr, an Zell 13.49 Uhr.

Rückfahrt: Personenzug ab Zell 17.36 Uhr, Innsbruck an 20.25 Uhr, Personenzug ab Zell 19.38 Uhr, Innsbruck an 22.35 Uhr.

Ermäßigte Touristenrückfahrkarten für Personenzug 3. Klasse können um 7.80 S (Innsbruck-Zell und zurück) gegen Vorweis der Mitgliedskarte eines alpinen oder Touristenvereines beim Landesreisebüro oder in den Geschäftsstellen der verschiedenen Touristenverbände gelöst werden. An den Bahnhofskassen sind diese Karten nicht erhältlich.

Schnee- und Wetterberichte

Lermoos: - 3 Grad, 35 Zentimeter Reuschnee, Schneefall, Stürze.

Erster Hütte: Schneehöhe 110 Zentimeter, Pulverschnee, Steinhänge derseits Lawinengefahr. Zugang zur Hütte völlig sicher. Kostlose Tourenskifahrer. Abfahrt bis Bahnhof Jenbach sehr gut.

Kaindlhütte am Steinberg bei Ruffstein: 30 Zentimeter Reuschnee, Schneehöhe 90 Zentimeter.

Kunst- und Schnelllaufen des Innsbrucker Eislaufvereines am 24. Jänner. Heute abends 8 Uhr ist der Rennschluss für alle am Samstag und Sonntag stattfindenden Konkurrenzen. Die Meldungen sind schriftlich bei der Vereinskassa abzugeben. Dort sind auch die Meldungen für das Rennen der Damen zu erstatten. Die Bedingungen zur Erlangung des Abzeichens für die 3. Klasse im Schnelllaufen - somit auch für die Erlangung des österreichischen Sportsabzeichens in dieser Disziplin sind: Mindestzeit für die Strecke über 500 Meter in 59 Sekunden oder für die Strecke über 1500 Meter in 3 Minuten 10 Sekunden. Seit 1914 werden am kommenden Sonntag zum ersten mal wieder Schnelllaufkonkurrenzen ausgetragen und man darf daher mit großer Spannung den Erfolg der neuen heimischen Jungmannschaft entgegensehen. Die Beteiligung für das Vereinslaufen über die Strecke von 500 Meter wird voraussichtlich sehr rege werden, da die gesamte Hocke-Mannschaft vom Starte antritt. Wenn zahlreiche Nennungen einlaufen sollten, so werden die Strecken über 1500 Meter und 10.000 Meter bereits am Samstag den 23. d. M. um 3 Uhr nachmittags ausgetragen werden. Obwohl die Eisbahn wegen des Eisfestes am Abend für die Besucher gesperrt ist, wird für die Zeit des Rennens eine Ausnahme gemacht werden. Die Verlautbarung hierüber erfolgt morgen an dieser Stelle.

Eisfest des Innsbrucker Eislaufvereines. Die Besucher des Eisfestes werden zwecks Vermeidung des Andranges an der Abendkassa dringend gebeten, sich die Eintrittskarten an den Vorverkaufsstellen bei der Kunsthandlung Czichna, Maria-Theresienstraße, oder an der Tageskassa im Vereinsgebäude zu besorgen.

Schnelllauf in Hockert. Man schreibt uns: Der Schneefall von 30 bis 40 Zentimeter in den Niederungen ist für die Winterportveranstaltungen, dem Lang- und Sprunglauf am 24. Jänner besonders willkommen. Die bisherigen Anmeldungen von Winterportfreunden, besonders aus Deutschland, lassen auf einen ausgiebigen Besuch hoffen; bis heute sind bereits über 150 Teilnehmer angemeldet. Dadurch werden auch die Erbauer der herrlichen und technisch einwandfreien Stegner-Sprungschanze ihren Lohn und ihre Befriedigung finden. Ist die Rennstrecke schon von Natur aus in hohem Maße geeignet, so wurde die Sprungschanze mit allen Mitteln ohne Scheu vor Kostenaufwand für den Sprunglauf vorbereitet.

Der Winterportklub St. Johann in Tirol schreibt uns: Von einer Beendigung der sportlichen Tätigkeit mit 31. Jänner ist keine Rede, da noch verschiedene kleine interne Veranstaltungen, wie z. B. Hockertrennen, Hüttenfeste usw. je nach Morgabe des Schnees und der hier weitenden Wintergäste geplant sind.

Preisstobeln Tobadill - Piana. Man schreibt uns: Am Sonntag den 24. Jänner findet auf der Rodelhahn Tobadill-Piana ein Herren- und Damen-Preisstobeln statt. Beginn 1 Uhr nachmittags. Ende 5 Uhr abends. Hernach in Draxls Hof in Piana Preisverteilung mit Konzert der Bürgertafel und sonstige Belustigungen.

Eishockey Wien-Warshaw. Wien, 21. Jänner. Mit dem Siege des Wiener Eislaufvereines kam heute der Eishockey-Wettbewerb Wien-Warshaw zur Austragung, der mit dem knappen Sieg der Wiener von 5:1 (1:1) endete.

MUSIKVEREIN INNSBRUCK
Freitag, 22. Jänner, 8 Uhr abends, im Musikvereinsaal das
Wendling-Quartett
Prof. Karl Wendling, Ludwig Natterer, Hans Michaelis, Prof. Alfred Saal.
Vortragsfolge: Haydn, Weißmann, Beethoven.

Die Stimmung der Bevölkerung über diese Zustände wurde in eine Entschliessung zusammengefaßt, die die Reformierung des Verwaltungsorgans durch die Zuziehung von Mitgliedern aus elektrotechnischen Fachkreisen und aus dem Kreise der Stromkonsumenten außerhalb des Gemeinderates verlangt, cheste Berichterstattung über die technische und finanzielle Lage des Werkes und seine künftige Ausgestaltung fordert und sich auf das entschiedenste gegen die plötzliche Erhöhung des Strompreises auf das Doppelte vermahnt. Die Entschliessung fand einstimmig Annahme.

Vorstandsmitglied Hr. Dr. Scheich dankte den Vertrauenspersonen für die rege Tätigkeit, besprach die von verschiedenen auswärtigen Seiten und Organisationen andauernde Behauptung der Interessen der Hausbesitzer und die unbedingte Notwendigkeit strafften Zusammenhaltes, damit ihre Forderungen endlich anerkannt und dem Rechte wieder Geltung verschafft werde.

Theater+Musik+Kunst

Stadtheater Innsbruck. Freitag halb 8 Uhr abends Gastspiel Eilly Fabry vom Rainundtheater in Wien „Die Großfürstin und der Zimmerkellner“, satirisches Lustspiel in drei Akten von Alfred Sapper. Im dritten Akt als Einlage das mondaine Tanzpaar Jodie und Alice vom Odeon-Kasino in Innsbruck. Samstag erste Abendvorstellung um halb 8 Uhr abends die Operettenneuheit „Das Buzza-leschen“, Operette in drei Akten von Michael Krauß. Mit Bertl Weingart a. G. in der Titelpartie. Zweite Abendvorstellung um halb 11 Uhr abends: Gastspiel Eilly Fabry vom Rainundtheater in Wien. Der vom Oberpiellener Friedrich Jambach neuinszenierte große Erfolg „Der Werwolf“, Lustspiel in drei Akten von Angelo Coma. Gewöhnliche Preise. Jugendlichen ist der Eintritt nicht gestattet. Sonntag 3 Uhr nachmittags zu ermäßigten Preisen „Der Obersteiger“, Operette in drei Akten von Karl Jeller. Sonntag um halb 8 Uhr abends auf vielseitiges Verlangen „Clo-Clo“, Operette in drei Akten von Franz Lehar. Bertl Weingart a. G. in der Titelpartie und Diga Ester-Mud a. G. in der Partie der Meloufne. Musikalische Leitung Direktor Max Köhler. Montag halb 8 Uhr abends Vorstellung der Arbeiterkammer zu kleinen Preisen mit allgemeinem Zutritt „Die große Unbekannte“, Operette in drei Akten von Franz von Suppé. Der Vorverkauf für diese Vorstellung hat Freitag an der Tageskassa begonnen.

Puppenheater, Rujeunstraße 22. Sonntag den 24. d. M. 4 Uhr nachmittags „Haymon und Thyrsus, die Wiltener Riesen“, Ritterspiel von Louise Stolz. Kartenvorverkauf bis Samstag 8 Uhr abends bei Fa. Ghedina, Maria-Theresienstraße 25, Sonntag ab 2 Uhr im Puppenheater.

Musikverein Innsbruck. Das Konzert des Wendling-Quartetts wird am 22. Jänner nicht wie angekündigt im großen Stadtsaal, sondern im Musikvereinsaal abgehalten. Die Besucher wollen sich rechtzeitig einfinden, damit die Platzordnung entsprechend geändert werden kann. Kartenvorverkauf im Musikvereinsgebäude von 8-1/2 Uhr und von 3-6 Uhr.

„Die Heilige Johanna“. Im Bericht des Herrn R. E. Hirt in den „Innsbrucker Nachrichten“ vom 20. Jänner über den Vortrag von Auguste Welten in der „Urania“ soll es in der ersten



# Aus aller Welt

## Die Freundin des Großherzogs.

Berlin, 21. Jänner. Vor dem Senat des Kammergerichtes begann heute ein Prozeß, der großes Interesse hervorruft, weil er in unmittelbarem Zusammenhang steht mit der gerade jetzt heftig umrittenen Abfindung der Fürstin. Es handelt sich um die alten Beziehungen des Großherzogs Adolf Friedrich V. zur Komtesse de Mazyenau, die bis zum Jahre 1914 dauerten. Der Großherzog, der nicht in Mecklenburg-Strelitz lebte, sondern in Berlin, unterhielt durch zehn Jahre Beziehungen zur Komtesse, die früher in Mecklenburg-Strelitz Schauspielerin war. Als der Großherzog starb, vermählte er sich als Regent eine Rente von 20.000 Goldmark. Diese Rente wurde ihr und ihrem Gatten, einem österreichischen Offizier, der den päpstlichen Adel erhalten hatte, bis zum Jahre 1918 bezahlt. Dann jedoch verweigerten die Erben des Großherzogs die weitere Auszahlung mit der Begründung, daß der mecklenburgische Staat ihr Rechtsnachfolger und daher verpflichtet sei, auch die privaten Forderungen gegen den früheren Großherzog, beziehungsweise seine Erben, zu bezahlen. Aus diesem Anlaß verklagte sie den Staat. In erster Instanz sprach das Landgericht der Komtesse und ihrem Gatten eine Rente von 6000 Mark zu. Dagegen haben beide Teile Berufung eingelegt.

Die heutige Verhandlung begann gleich mit einer Ueberraschung. Der Vertreter der großherzoglichen Erben hatte gegen ein Mitglied des Senats, den Kammergerichtsrat Caspari, Verwahrung eingelegt, weil dieser angeblich mit einem Bankier, der in dem Vorprozeß eine große Rolle gespielt hat, verwandt sei. Der Vertreter der Komtesse wandte sich in scharfen Worten gegen diesen Antrag, der offensichtlich von der großherzoglichen Familie deshalb gestellt wurde, um die Verschleppung des Prozesses herbeizuführen, an der sie interessiert ist.

## Schweres Autounglück in Deutschland.

Berlin, 21. Jänner. In der Nähe von Korbach (Waldeck) stieß der Kraftwagen des Generaldirektors Wiegand der deutschen landwirtschaftlichen Hochschule in Korbach in der Dämmerung mit einem Lastkraftwagen zusammen, wobei Generaldirektor Wiegand eine schwere Gehirnerschütterung erlitt, der er bald darauf erlag.

## Erdrüttung in Italien.

Rom, 21. Jänner. In Capistrano bei Ancona wurden gestern abends durch einen Erdrüttung fünf Häuser erschüttert. Glücklicherweise waren die meisten Einwohner eben in einer Kirche bei einer Andacht. Nur die 43jährige aus Oesterreich gebürtige Frau Marie Gipei mit ihren drei Kindern wurde von dem einstürzenden Hause begraben und erst heute früh tot geborgen. Die nebenanliegenden Häuser mußten gestützt und die Einwohner evakuiert werden.

• **Ein Konzertsaal im österreichischen Parlament.** In Wien steht zurzeit ein großartiges Projekt vor der Durchführung. Es handelt sich um die Umgestaltung des seit dem Zerfall der Monarchie leerstehenden großen Parlamentsgebäudes in einen Konzertsaal. Der prachtvolle Saal verfügt über eine ausgezeichnete Akustik, hat mehr als 700 radial angeordnete Sitze, 30 Logen und eine sehr geräumige Galerie. Insgesamt können mehr als tausend Personen Platz finden. Mit ganz geringen Mitteln kann die Umwandlung dieses Saales in einen Konzertsaal erster Güte durchgeführt werden. Der neue Konzertsaal im Wiener Parlament wird nach seiner Fertigstellung zu den schönsten des ganzen Kontinentes zählen. Zugleich mit der Durchführung dieses großartigen Projektes wird die österreichische Staatsoperverwaltung eine eigene Konzertdirektion errichten und es durchsetzen, daß Mitglieder der beiden Staatsoper (Oper und Burgtheater) nur mehr durch diese neue staatliche Konzertdirektion und auch nur im Parlamentskonzertsaal Veranstaltung geben dürfen, wie überhaupt der neue Konzertsaal in erster Reihe für die Konzerte der Künstler der Bundestheater zur Verfügung stehen wird.

• **Auszeichnung des Sektionschefs Dr. Hellj.** Wien, 21. Jänner. Heute vormittags hat Bundesminister Dr. Reich dem früheren Leiter des Volksgesundheitsamtes, Sektionschef Dr. Karl Hellj, in Anwesenheit des Beamtenkörpers des Volksgesundheitsamtes das große goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik überreicht.

• **Der Sarg am Dachboden.** In Gallneukirchen holt dieser Tage eine Frau Nachschau in dem Dachboden ihres Hauses, das sie vor Jahren gekauft, jedoch nicht überall genau besichtigt hatte. In einem Winkel fand sie einen Kindersarg. Nicht gerade angenehm berührt, aber dennoch neugierig, hob sie den Deckel ab und sah zu ihrem Schrecken ein kleines Skelett. Sie ließ fort und verständigte die Hausbewohner, die dann feststellten, daß nicht etwa ein Kindsmord vorlag, sondern das Skelett von einem Mündchen stammte.

• **312facher Friedenszins in einem Gemeindefaule.** Wien, 21. Jänner. Eine vor kurzem beim Mietensenat des Bezirksgerichtes Leopoldstadt durchgeführte Verhandlung gab einen beachtlichen Einblick in die Mietverhältnisse in den Wiener Gemeindefaule. Man erinnert sich noch des Sturmes der Entrüstung, den der Mietengesetzentwurf der Regierung gerade bei den Anhängern der Gemeinderatsmehrheit hervorgerufen hat. Um so merkwürdiger muß es berühren, daß in diesem vorliegenden Falle von der Gemeinde selbst ein — 312facher Friedenszins gefordert worden ist. Gegen diese Forderung erhoben 257 Parteien — es handelt sich um die Straßenbahnhäuser, Wehlstraße 136 bis 145 — Beschwerde. Der Vertreter der Gemeinde wollte die Ungünstigkeit des Senates einwenden, weil es sich um Vereinsthäuser der ehemaligen Pensionskasse handelte, doch wurde diese Einwendung zurückgewiesen. In der Verhandlung stellte sich dann heraus, daß die Mieter trotz des Wortlautes des Gesetzes schon jahrelang keine Rechnungen über die Instandhaltungskosten zur Einsicht bekamen. Der Richter ordnete daher die Rechnungslegung an.

• **Ein netter Geschäftsinhaber.** Am 21. Dezember 1925 wurde dem Opernsänger Gustav Sivob in Wien im Parfümeriegeschäft „Austria“, während er dort Einkäufe besorgte, ein Handkoffer mit Spitzenwäsche, im Werte von

etwa 500 S gestohlen. Schließlich gelang es, als Diebin die im Geschäft als Verkäuferin angestellte Johanna Müller zu ermitteln. Die weiteren Erhebungen ergaben, daß an dem Diebstahl der Geschäftsinhaber selbst, der 32jährige Johann Kosal, im selben Hause wohnhaft, mitschuldig ist. Er wurde überwiesen, den Koffer mit der Spitzenwäsche in seinem Magazin versteckt und den Inhalt dann mit seiner Verkäuferin geteilt zu haben.

• **Der fordernde Vater.** Der Senat eines österreichischen Zivillandesgerichtes hatte dieser Tage den ungewöhnlichen Fall zu verhandeln, daß ein Vater von seinem Sohne die Rückerstattung der für ihn aufgewandten Kapitalien für Erziehung, Ernährung und Kleidung im Klageweg forderie. Der Kläger ist infolge seines hohen Alters erwerbsunfähig und verlangt von seinem Stiefsohn, einem Magistratsrat, 3600 S samt Zinsen für einen zehnjährigen Unterhalt und die Rückerstattung zweier Anzüge. Das Gericht wies diese Klage ab, mit der Begründung, daß lediglich auf geschenkte Sachen, soweit sie noch vorhanden seien, ein Rückforderungsanspruch bestehe.

• **Zusammenstoß zweier Güterzüge.** Falkenberg, 21. Jänner. Gestern abends fuhren im Bahnhof von Jessen, Bezirk Halle, zwei Güterzüge, deren Führer die infolge des Nebels schwer erkennbaren Signale falsch verstanden hatten, ineinander. Beide Maschinen sowie 15 Güterwagen wurden schwer beschädigt.

• **Explosion in einem Filmbetrieb.** Berlin, 21. Jänner. Heute mittags explodierte in einem Filmbetrieb in der Friedrichstraße ein Filmstreifen, wobei durch die Entzündung eine Person verletzt wurde, während eine andere durch Glassplitter Verletzungen davontrug. Die Einrichtung des Filmbetriebes wurde vollständig zerstört. Der Brand konnte sofort gelöscht werden.

• **Schwerer Unglücksfall beim Berliner Sechstagerrennen.** Berlin, 21. Jänner. Heute nachts ereignete sich beim Sechstagerrennen wieder ein schwerer Unglücksfall. Um 10 Uhr stürzte der Amerikaner Mac Namara und der Belgier Debaets. Während Mac Namara nur eine leichte Fleischwunde davontrug, stürzte Debaets so unglücklich, daß er mit einer schweren Gehirnerschütterung besinnungslos aus dem Rennen getragen werden mußte.

• **Ein Bombenanschlag auf ein ober-schlesisches Gasthaus.** Berlin, 20. Jänner. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, wurde in Ober-laziet in dem polnischen Teil Oberschlesiens in einem Gasthaus eine Bombe geworfen, die beträchtlichen Schaden anrichtete. Da der Gastwirt ein Deutscher ist, vermutet man, daß ebenso wie seinerzeit bei dem Attentat auf die „Kattowitzer Zeitung“ ein Anschlag von polnischer Seite vorliegt.

• **Stapelung eines deutschen Dampfers.** Hamburg, 21. Jänner. Auf der Werft von Blohm u. Voß ist heute der für Rechnung der Norddeutschen Seefahrtsgesellschaft in Nordenham erbaute Rabeldampfer „Repin“ (14.500 Tonnen Wasserverdrängung) glücklich von Stapel gelaufen. Der Dampfer stellt einen neuen Typ dar, da er Rabel- und Frachtdampfer in sich vereint.

• **Ein päpstlicher Orden für einen Juden.** Budapest, 20. Jänner. Der Bischof von Siebenbürgen, Graf Malath, hat seit Jahren einen Advokaten, Dr. Demeny, den er, obwohl er nicht nur Jude, sondern auch Kultusvorsteher ist, so schätzt, daß er vor einiger Zeit für ihn einen päpstlichen Orden erwirkte. Dr. Demeny, der in Begleitung des Bischofs vor kurzem in Rom war, konnte dem Papst persönlich für die Auszeichnung danken. Vor einigen Tagen erhielt nun der Advokat durch den Bischof das Porträt des Papstes zugestellt, das ihm dieser samt seinen Segen gesandt hatte.

• **Eine schwere Explosion in einer Pulverfabrik.** Warschau, 21. Jänner. Im Laboratorium der Pulverfabrik Granat entzündeten sich heute nachmittags angeblich infolge Kurzschlusses in einem Arbeitsraum, in dem Handgranaten zurückerichtet wurden, das auf dem Tisch ausgestreute Pulver und viele Zündschnüre. Der im Saale befindlichen zahlreichen Arbeiterinnen, die fast ohne Ausnahme gräßliche Brandwunden erlitten, bemächtigte sich eine fürchterliche Panik. Einige sprangen brennend aus dem ersten Stock durchs Fenster in den hohen Schnee. Nach vorläufigen Feststellungen wurden insgesamt 44 Arbeiterinnen verletzt, davon neun schwer.

• **Mittelalterliches aus Jugoslawien.** Der nachstehende Bericht des „Pester Lloyd“ gibt den Wortlaut einer amtlichen serbischen Rundmachung wieder, der also lautet: „Kutubann. Jovan Jofif Anticsjes aus Mitliewo ist aus dem Gefängnis von Lepogljan am 3. September entsprungen, um frei zu leben und mutmaßlich weitere Verbrechen zu begehen. Seither hat er in sechs Fällen geraubt. In der „Stuzbene Rovine“ wurde er aufgefordert, sich innerhalb dreißig Tagen zu ergeben und sich der Behörde zu stellen. Da er dieser Aufforderung keine Folge geleistet hat und sich auch jetzt in Wäldungen verborgen hält, erklären wir ihn als Räuber und vogelfrei, den jeder vom heutigen Tage an unbestraft erschießen darf.“ Hierauf folgt die genaue Personenbeschreibung. Mitzenzahl Nr. 8231 und die Unterschrift: Kön. serbisches Obergespannsamt von Raska.

• **Die angebliche Großfürstin Anastasia.** Kopenhagen, 21. Jänner. Der Hofstaat der Kaiserinwitwe von Rußland veröffentlicht eine Erklärung, in der die angebliche Identität zwischen der Großfürstin Anastasia, einer Tochter des ermordeten Zaren Nikolaus, mit der in einem Berliner Sanatorium liegenden Russin Frau Tschalkowskij in unterschiedener Form beschrieben wird. Die Tochter der Kaiserinwitwe von Rußland, Großfürstin Olga, habe sich vor einigen Tagen nach Berlin begeben und mit Frau Tschalkowskij eine Unterredung gehabt. Sie konnte bei dieser Gelegenheit feststellen, daß zwischen ihrer Nichte Anastasia und Frau Tschalkowskij nicht einmal eine Ähnlichkeit, geschweige denn eine Identität bestehe. Damit ist dem Gerücht, daß die zweitjüngste Tochter des ermordeten Zarenpaares noch am Leben sei, endgültig jede Grundlage entzogen.

• **Der neue Nildamm.** Kairo, 21. Jänner. Morgen wird der Oberkommissar von Ägypten den Nildamm-Tamm auf dem Blauen Nil feierlich einweihen. Durch

dieses technische Meisterwerk soll eine trostlose Wüste, die so groß wie ein Drittel von England ist, in eine fruchtbare Ebene verwandelt werden. Eine Fläche von 300.000 Morgen soll jährlich 20.000 Tonnen Baumwolle hervorbringen.

• **Das höchste Bauwerk der Welt.** Aus New York wird berichtet: In New York wird zur Zeit ein Gebäude errichtet, das um acht Fuß höher als der Woolworth Turm und also das höchste Bauwerk der Welt sein wird. Das Gebäude liegt am Broadway und wird von der christlichen Missionärgesellschaft erbaut. Es soll ein Hotel, eine Kirche, ein Krankenhaus und eine Bank für die Mitglieder enthalten.

• **Zehn große Ueberseedampfer beschlagnahmt.** Paris, 21. Jänner. Nach einer Meldung der „Chicagoer Tribune“ aus Washington hat die Regierung zehn große Ueberseedampfer unter der Beschlagnahme des Alkoholschmuggels beschlagnahmen lassen. Zwischen den Prohibitionsbeamten und Schmugglern ist es an Bord des belgischen Dampfers „Oktavia“ zu einem Handgemenge gekommen. Die Schmuggler, Franzosen, sind unter Zurücklassung von 2000 Flaschen Champagner geflüchtet.

# Gerichtszeitung

## „Die Glodenhofer.“

Mehr als fünfzig Einbrüche einer Diebsbande.

Innsbruck, 22. Jänner.

In den letzten Kriegsjahren und auch die erste Zeit nach dem Zusammenbrüche nahmen, wie überall, so auch in Tirol, die Diebstähle und Einbrüche derart überhand, daß sie zu einer wahren Landplage wurden und daß sich der Bevölkerung eine ernste Unruhe bemächtigte, da sie sich den immer zahlreicher auftretenden Diebsbanden fast schloßlos gegenüber sah, und sie es aus Furcht vor Schlimmerem, als es der Verlust eines oder der anderen Vermögensstückes bedeutet, kaum wagte, dagegen anzutreten. So wurden in dieser kritischen Zeit, insbesondere die Gerichtsbezirke Schwaz, Mattenbergr, Fügen und Zell amiller von einer wohlorganisierten Diebsbande heimgesucht, die, wie einst die „Räuber am Glodenhof“, von der Landbevölkerung allgemein als „Die Glodenhofer“ bezeichnet wurde. Ihr Haupt war der seither verstorbene Max Arnold und zu den zahlreichen Mitgliedern gehörte auch ein Adolf Weigner aus Jenbach, heute 31 Jahre alt, von Beruf Senfeschmied, der sich gestern wegen Teilnahme an den Diebstählen vor dem Schöffengerichte (Vorsitz Hofrat Dr. Ziegler) zu verantworten hatte.

### Ein freies Räuberleben.

Immer offener, immer vorwegener traten die „Glodenhofer“ auf. Die Diebstähle wurden schon direkt gewerbs- und berufsmäßig ausgeführt. Aus der Beute deckte man den Bedarf an Wäsche, Kleidern und sonstigen Gebrauchsartikeln, aus dem Erlös der gestohlenen Sachen lebte man unbedünnt, aller materiellen Sorgen entbunden. Aber auch diese Diebsherlichkeit, so lange sie auch gedauert haben mag, nahm einmal ein Ende, als nämlich nach einem nicht vollends gelungenen Einbruch in der Nacht auf den 25. Februar 1919 in einem Krämerladen in Verisau Max Arnold, der Rädelführer, Adolf Weigner und noch ein Diebgenosse der Gendarmerie in die Hände fielen. Dank der energisch und umsichtig geführten Untersuchung gelang es bald, alle übrigen Mitglieder der Bande, in deren Wohnungen große Mengen gestohlenen Gutes, wie Wäsche, Schmuck, Lebensmittel und dergleichen vorgefunden wurden, der von ihnen durch so lange Zeit verübten Diebstähle zu überweisen.

Sämtliche Beschuldigten legten, die einen sofort, die anderen nach und nach, ein ziemlich umfassendes, mit den Erhebungen der Untersuchung übereinstimmendes Geständnis ab und alle, bis auf einen, haben in der Folgezeit für ihre Straftaten die entsprechende Strafe erhalten.

Am 19. Dezember 1919 und 20. Juni 1920 fand vor dem Schwurgericht in Innsbruck die Verhandlung gegen Max Arnold, Karl Hofreiter, Eduard Berger, Franz Angerer, Josef Müller, Georg Hausberger, Johann Pifiser, Karl Arnold, Kathi Höllriegel, Therese Weigner und Max Geisler, letzterer ein Halbbruder des Beschuldigten, statt. Max Arnold, der Bandenführer, wurde zu sechs Jahren schweren Kerkers, die übrigen Mitangeklagten zu mehr oder minder schweren Freiheitsstrafen verurteilt. Außer den Vorgesetzten hatten sich noch weitere 15 Personen späterhin vor dem Einzelrichter des Landesgerichtes in Innsbruck wegen irgend einer strafbaren Mitbeteiligung zu verantworten gehabt. Nur Adolf Weigner konnte bis jetzt nicht vor Gericht gestellt werden.

### Ausbruch aus dem Gefängnis.

Am 24. Februar 1919 verhaftet und in das Gefängnis in Innsbruck eingeliefert, gelang es ihm in der Nacht auf den 6. Juni 1919 im Vereine mit zwei anderen Zellengenossen aus dem Gefängnis zu entpringen. Jemand hatte ihnen, in einem Lebensmittelpaket versteckt, eine Stahlfuge in die Zelle geschmuggelt, mit der sie die Fenstereisenstangen durchlöcheren und sich an Streifen gerissenen und zusammengeklebten Leintüchern vom Fenster herabließen. Zu dritt gelang es den Ausbrechern auch, die Umfassungsmauer zu übersteigen. Adolf Weigner glückte es, über die Grenze nach Südtirol zu entkommen; dort fand er auch unter falschem Namen Arbeit.

### Gewissensbisse und Selbststellung.

Aber das ständige Bewußtsein, daß man nach ihm sahnde, daß er beständig verfolgt werde und daß eine Rückkehr und ein Aufenthalt in seiner Heimat ohne Gefahr sofortiger Verhaftung nicht möglich sei, ließen ihn der sich selbst beschafften Freiheit nicht froh werden. Am 25. Oktober 1925 stellte er sich nach seiner Rückkehr der Innsbrucker Polizei. Vor dem Untersuchungsrichter legte Weigner ein reumütiges Geständnis ab, das ein umfassendes genannt werden muß, da er auch die Täterschaft bei jenen Diebstählen, an die er sich wegen der langen seither verstrichenen Zeit nicht mehr erinnern kann, nicht bestritt und die diesbezüglichen ihn belastenden Angaben seiner früheren Komplizen nicht als unrichtig hinstellte.

### Die Verantwortung des Angeklagten.

Daß er, wenngleich schon einmal wegen eines geringfügigen Diebstahles im Jahre 1912 mit acht Tagen Arrests vorbestraft, niemals aus eigenem heraus die ihm nunmehr angefallenen zahlreichen Diebstähle (bei über 50 Einbrüchen war Weigner beteiligt), darunter solche von ganz besonders dummer Art, verübt hätte, wenn ihm nicht dazu Max Arnold, Max Geisler und andere verleitet hätten, mag zutreffen. Sicher ist, daß der Beschuldigte verhältnismäßig den geringsten Vorteil aus den Diebstählen zog und daß der Löwenanteil besonders dem Max Arnold und Geisler zufiel.

### Bewegene Diebsjahre.

Im folgenden seien ganz kurz einige Begebenheiten bei den Diebsjahren geschildert, die die Frechheit und Beweglichkeit der Täter schlagartig bezeugen. Bei einem nächtlichen Einbruch

Saxlehner's

## Hunyadi János

natürliches Bitterwasser  
inübertrefflich bei Hämorrhoidal-Leiden, Magen- und Darmkatarrh, sowie den Folgen von Diätfehlern.



In die Mühle des Simon Tagacher in Einödt, Gemeinde Stumm, legten die Täter den Roggen in Bewegung, schüttelten Getreide auf und nahmen das Mahlprodukt dann mit sich. — Dem Pfarrer Johann Egger in Nied räumten Meizner und Geißler einen Kochen des ganzen Hühnerstall bis auf vier Hennen, die im Wachstum zurückgeblieben waren, aus. Die Einbrecher hatten die Frechheit mit Bezug auf diese auf den Hühnerstall zu schreiben: „Auf einen Monat zurückgestellt, noch besser füttern. Du hast es ja!“ — Im Jahre 1918 erbrachen Max Arnold, Karl Hofreiter und der Angeklagte das versperrte Gasthaus zur „Reisen Toleranz“ in Denbach und trugen die ganzen im Hause befindlichen Wäschevorräte, Kleider, Schuhe und einige Schnapsflaschen davon. Die Beute wurde in mehreren Ballen verpackt und im Stadel des Gasthauses zur „Post“ versteckt. Karl Arnold und Berger erfuhren von dem Diebstahl und dem Versteck der Beute. Die beiden schlichen sich in den Stadel und trugen einen Teil des Diebstahlgutes davon. Es befaßt also ein Dieb den anderen.

Bei einem nächtlichen Spaziergang durch den Ort Münster kamen Hofreiter und Meizner an einem eingezäunten Garten vorbei, in dem eine Schafherde eingesperrt war. Hofreiter griff über den Zaun, holte zwei Schafe heraus und jeder nahm eines auf die Schulter und trug es heim.

Einer Bäuerin in Hard stahlen vier der Diebsgefilen, darunter auch Meizner, ein Schwein, das sie im Stall mit einem Revolver erlegten und an Ort und Stelle ausweiden und teilen. Durch einen Einbruch in die Höllesteinmühle des Alois Unterberger in Münster erbeuteten Arnold, Hofreiter und Meizner einige hundert Kilo Mehl und Getreide. Zum Abtransport dieser bedeutenden Mengen stahlen die Diebsgefilen kurzerhand in der Nachbarschaft einen Wagen und zwei Pferde. Die Pferde verkauften sie dann in Innsbruck.

Zwei Tage später stahlen die Gleichen wieder drei Schafe und einen Eider. Im Winter 1918 wurde die Villa des Kunstmalers Prof. Eduard Grühner in Rotholz innerhalb eines Monats zweimal erbrochen und alles für die Diebe nur halbwegs verwendbare (fogar Möbelstücke) fortgeschafft. — Zwei Tage nach dem ersten Einbruch in die Rotholzer Villa erbrachen Arnold, Hofreiter und Meizner das Gütermagazin der Zellertalbahn in Straß, wo ihnen 550 Kilogramm Käse in die Hände fielen. Zur Fortschaffung dieser Beute waren Pferde und Wagen nötig. Ein unbewachter Wagen war bald gefunden und zwei Pferde wurden aus dem Stalle des Ludwig Kallenhauer genommen. Pferde und Wagen wurden am nächsten Tag auf der Landstraße gegen Rotholz herrenlos angetroffen und den Eigentümern zurückgestellt. Den Käse verkaufte Arnold in Innsbruck und zahlte an Meizner einen Gewinnanteil von nur 200 Kronen.

Einbrüche in Schloß Mathen.

Im Dezember 1919 wurden innerhalb 14 Tagen zwei schwere Einbrüche in das Schloß Reumagen der Baronin Lippereide verübt, wobei den Tätern Altertümer und Gebrauchsgegenstände von hohem Werte in die Hände fielen. Zur Fortschaffung der Beute aus einem Lebensmittelgeschäft in einem Gasthaus in Straß bedienten sich die Diebsgefilen eines Bauernschlittens, den sie beim Nachbar des bestohlenen Wirtes stahlen. — Im Jänner 1919 versuchten Meizner, Geißler und Hofreiter nach einem gestohlenen Einbruch in den Keller des Postwirtes in Zellbergalm, bei dem ihnen eine große Menge Lebensmittel, darunter 120 Kilogramm Fettkäse, 30 Flaschen Wein und 9 Flaschen Champagner, in die Hände fielen, einen Einbruch in den Kellerturm des Johann Hotter, doch wurden sie vom Hauseigentümer, der durch den Lärm erwacht war, verscheucht. Die Zeit, während Hotter im Keller Nachschau hielt, benutzten die Genannten, um dem Hotter aus dem Stall ein Pferd samt Geschirr zu stehlen, das sie zum Abtransport der beim Postwirt gestohlenen Sachen brauchten, die sie schon auf einem ebenfalls gestohlenen Schlitten hergerichtet hatten.

Kircheneinbruch in St. Pantroy.

Bei einem Einbruch in die Sakristei der Kirche in St. Pantroy fielen den Tätern silberne Messgeräte und ein neues Messgewand in die Hände. Die Messgeräte warf Meizner in den Inn, nachdem er vergeblich versucht hatte, sie in Innsbruck zu verkaufen.

Bei allen diesen Beutezügen (die Anklage legt dem Meizner deren 50 zur Last) spielte Meizner vorwiegend den Aufpuffer. Dabei hatte er einen Revolver bei sich, um plötzliche Ueberraschungen seiner „arbeitenden“ Genossen abzuwehren. Einmal gebräute Meizner auch die Waffe, um eine Person, die unbeabsichtigt seine Komplizen hätte fördern können, durch zwei Schreckschüsse zu vertreiben. Seiten begab sich Meizner in die erbrochenen Objekte, beim Begtransport der Diebsbeute war er allerdings in hervorragendem Maße beschäftigt. Sein Anteil an der Beute war sehr gering; Arnold, als geistiges Haupt und Anführer der Bande, behielt den größten Teil für sich.

Das Urteil.

Der Gerichtshof erkennt Meizner nach einstündiger Beratung aller unter Anklage gestellten 50 Straftaten für schuldig und verurteilt ihn zu 2 1/2 Jahren schweren Kerkers. Als mildernd nahm der Gerichtshof an, daß Meizner nur als untergeordnetes Organ der Bande tätig war und während seines siebenjährigen Aufenthaltes in Italien sich arbeitswillig zeigte und einwandfrei benommen hat, was auf eine mögliche Besserungsfähigkeit hinweist. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

Redakteur Fuchsbrugger freigesprochen.

Am 5. Oktober 1925 wurde der verantwortliche Redakteur des „Landsmann“, Peter Fuchsbrugger, wegen angeblicher Befehligung des faschistischen Vereines „Danter Alghieri“ vor dem Tribunal in Bozen zu einer Kerkerstrafe von 11 Monaten und 20 Tagen und zur Tragung der Prozeßkosten, sowie zum Erlaß der Auslagen der Zivilpartei in der Höhe von 300 Lire bei Anwendung des Strafnachlasses im Sinne des Amnestiedekretes vom 31. Juli 1925 verurteilt. Dadurch wäre die Kerkerstrafe bei fünfjähriger Bewährungsfrist bedingt erlassen gewesen. Der Verteidiger des Redakteurs Fuchsbrugger, Dr. Eduard Reuß-Rikoluzzi, legte gegen dieses Urteil die Berufung ein.

Am Mittwoch fand vor dem Appellationsgerichtshof in Trient die Berufungsverhandlung in dieser Angelegenheit statt. Dr. Reuß-Rikoluzzi begründete die Berufung damit, daß die beanstandete strafbare Handlung ein nationalpolitisches „Vergehen“ sei, das unter das Amnestiedekret vom 31. Juli 1925 falle. In diesem Strafnachlass war u. a. bestimmt, daß alle „Vergehen“, die einem politischen Beweggrund entspringen sind oder die in irgend einer Weise mit politischen Zwecken in Zusammenhang stehen, amnestiert sind. Der vom Privatkläger (Berein „Danter Alghieri“) gerügte Artikel des „Landsmann“ unter dem Titel „Unpassende Weihnachtsgeschenke für Kinder“, der sich gegen vom Faschistenverein an die Schulfinder in Aurtalich geschenkte italienische Märchenbücher wandte, hat aber sicher nationalpolitisches Gepräge. Der Gerichtshof gab der Berufung des Verteidigers Folge und sprach Peter Fuchsbrugger von der gegen ihn erhobenen Anklage frei mit der Begründung, daß der gerügte Aufsatz sicher unter das Amnestiedekret vom Juli 1925 falle.

Bekanntlich wurde Redakteur Fuchsbrugger unter Berufung auf das erstgerichtliche Urteil als Verantwortlicher des „Landsmann“ von der Behörde abgesetzt. Die Begründung, mit der damals die Einstellung des „Landsmann“ gerechtfertigt wurde, ist durch den nun erfolgten Freispruch haltlos geworden. Was aber die Faschisten nicht hindern wird, das Erscheinen des „Landsmann“ auch weiterhin unmöglich zu machen.

§ Für hundert Schilling einen Brand gelegt. Salzburg, am 20. Jänner. Die in Sonnberg wohnhaften Eheleute Stephan und Katharina Breitsch befanden in St. Martin ein aus Holz gebautes Wohnhaus im Werte von 2349 Schilling. Es ist seit Juli 1924 bei der Versicherungsgesellschaft Donau auf 4000 Schilling versichert. Das Haus war an den Schuhmacher Christian Seethaler vermietet, der seit Jänner 1925 seine Fahrnisse gleichfalls bei der Donau mit 5000 Schilling versichert hatte. In der Nacht vom 22. auf den 23. August 1925 brannte das Haus mit der gesamten Einrichtung ab. Durch diesen Brand wurde auch ein Wald beschädigt. Die ausfällige Lebensversicherung sowie der Umstand, daß sich Seethalers Frau einige Tage vor dem Brande mit ihren drei Kindern zum Besuch einer Freundin nach Blühnbach begeben hatte und dort, gerade während der Brand wütete, verblieben war, riefen den Ver-

dacht der Brandlegung wach. Nach anfänglichem Beugnen gestand Seethaler, daß er das Feuer gelegt habe. Er sei dazu von der Katharina Breitsch schon zu Pfingsten veranlaßt worden, die ihm als Belohnung hundert Schilling zugesichert habe. Die beiden waren vor dem Schwurgericht wegen Brandlegung angeklagt. Die Geschworenen bejahten die Frage auf Brandlegung mit 8 Stimmen; aber auch mit 11 Stimmen die Frage, ob Seethaler in Sinnesverwirrung gehandelt habe. Die Breitsch wurde wegen Anstiftung zur Brandlegung zu einem Jahre schweren Kerkers verurteilt. Seethaler wurde freigesprochen.

§ Schadenersatzklage der Dispensbegattin. Wien, 21. Jänner. Zum erstenmal hatte sich ein Senat des Zivillandesgerichtes mit einer Schadenersatzklage einer Frau zu befassen, deren Dispense für ungültig erklärt wurde. Als Klägerin trat Aloisia Rindler gegen ihren früheren Mann auf. Die Klägerin war katholisch verheiratet, ihr Gatte war beim Militär eingezogen, in italienische Kriegsgefangenschaft geraten und galt als verstorben. Sie lebte als Leiterin einer Papierhandlung und Besitzerin eines Parfümeriegeschäftes in Graz, machte nach dem Umsturz die Bekanntschaft eines Leutnants und pflegte ihn während seiner Krankheit. Nach Inhalt der Klage soll der Offizier in sie gedrungen haben, sich von ihrem Gatten scheiden zu lassen und ihn zu heiraten. Als sie erfuhr, daß ihr Gatte am Leben sei und als er heimkehrte, wurde die Scheidung unter dem lebhaften Betreiben des Berechners durchgeführt, und sie verzichtete auf jede Alimentation. Dann wurde eine Dispense eingegangen, wobei der zweite Mann über ihre Vermögen wie über sein eigenes schaltete und durch verfehlte Börsenspekulationen beider Vermögen verwirrwaltete. Er habe dann hinter ihrem Rücken selbst eine Eheungültigkeitsklage angestrengt, und die Ehe wurde vom Landesgericht in Klagenfurt für ungültig erklärt. Sie beanspruchte nun Schadenersatz, weil sie durch Arglist und grobe Fahrlässigkeit zu dem Eingehen der Dispense veranlaßt wurde, sowie für die Schädigung an ihrem Vermögen und verlangt eine monatliche Rente von 100 S. Außerdem wird ein Betrag von 16 Millionen begehrt, weil ihr Gatte ein Darlehen von ihrem Gatte bezahlt habe. Der Senat wies die Klage auf Zahlung einer Rente ab, weil den Gatten kein Verschulden weder aus dem Abschlusse der Dispense noch aus deren Lösung treffe. Bezüglich des Anspruches auf 16 Millionen beschloß der Senat, Zeugen zu vernehmen und in diesem Belange die Verhandlung zu vertagen.

§ Eine Klage beim Verfassungsgerichtshof — gegen den Präsidenten des Verfassungsgerichtshofes. Wien, 21. Jänner. Zum erstenmal hat sich der Fall ereignet, daß der Präsident des Verfassungsgerichtshofes bei seinem eigenen Gerichtshofe geklagt wurde. Ehe der Verfassungsgerichtshof zur Annahme dieser Klage nach dem Bundesverfassungsgesetz kompetent wurde, mußten andere Inkompetenzklagen vorausgehen. Kläger ist der Bürgerführer Franz Mitterbauer, der 1921 und 1922 durch 13 Monaten rechtswidrig als Pensionist behandelt und während dieser Zeit um fünf Monatsbezüge verkürzt wurde. Seine deshalb gegen die Gemeinde Wien beim Verfassungsgerichtshof eingebrachte Klage wurde mit der Begründung abgewiesen, daß Mitterbauer gegen den Erlaß des Bezirksschulrates, der die Einstellung der Aktivitätsbezüge verfügte, nicht rekuriert habe, diese Verfügung somit rechtskräftig geworden sei. Nun hat aber Mitterbauer diese Bezirksschulratsentscheidung trotz 23 maliger rekommandierter Urgen nicht erhalten. Sein deshalb eingebrachter Antrag auf Verichtigung eines unrichtigen Tatbestandes wurde abgewiesen. Mitterbauer brachte daher gegen den Präsidenten des Verfassungsgerichtshofes Dr. Vittorelli und gegen den Bund beim Oberlandesgericht die Schadenersatzklage (Syndikatsklage) wegen Annahme eines nicht vorhandenen Tatbestandes (Unterlassung des Rekurses gegen eine Entscheidung, die er nicht erhalten hat) ein. Die Klage stützte sich auf die im § 182 der Prozeßordnung statuierte „Verpflichtung der Gerichte zur wahrheitsgemäßen Tatbestandsfeststellung“, auf die im Artikel 23 der Bundesverfassung festgelegte allgemeine Hauptpflicht der Richter bei Rechtsverlegungen und auf andere Gesetzesstellen. Das Oberlandesgericht erklärte sich jedoch für unzuständig, da es nach dem Syndikatsgesetze nur für Rechtsverlegungen durch ordentliche Richter zuständig sei, die Richter beim Verfassungsgerichtshof jedoch nicht als richterliche Beamte anzusehen seien. In dem dagegen an den Obersten Gerichtshof

# Kaffee Hag bietet Ihnen absolut die größeren Vorteile

(Nachdruck verboten.)

## Märtyrer der Liebe.

Roman von J. Schneiders-Hörsel.

Herrgott, was so ein Weib für einen Gefühlsballast mit sich herum schleppte. Die Viezl insbesondere. Die schlen aus lauter Wollstücken zusammengesetzt. Er nahm seine Zeitung und ging in sein Studierzimmer nebenan. Am Ende läme er noch auf den Einfall, sich zu ihr auf den Fensterplatz zu setzen. So viel durfte er sich denn doch nicht vergeben. Er sah durch die offen stehende Türe, wie sie über eine Näharbeit gebückt saß und — wahrhaftig, sie sah gar nicht gedrückt aus. Sie lachte ihm zu, als ihr Blick ihn traf. Na also, da konnte man ja draußen bei ihr weiterlesen. „Was wolltest du mir denn vorhin sagen?“ Er hatte die Zeitung neben ihr sitzend im Schoß gefaltet und sah sie wartend an.

Sie ließ sofort ihre Arbeit sinken und legte beide Hände übereinander auf die polierte Platte des kleinen Tischchens.

„Dast du Annemarie lieb?“  
Er war für den Augenblick sprachlos. Wenn sie nichts wichtigeres zu fragen hatte, hätte sie ihn nicht in seiner Zeitüre zu stören gebraucht. „Natürlich!“ warf er ärgerlich hin. Warum sollte ich sie nicht lieb haben?“  
„Dast du überhaupt alle Kinder gerne?“  
„Nun hör aber auf, Viezl!“ ärgerte er sich. „Du fragst wie in einer Klein-Knabenkule.“

„Dast du — würdest du auch — ich meine —“ Sie brach lächelnd ab und wurde glühend rot bis an das feine Haar-gekränzel.  
„Ist es das?“ sagte er. Die Zeitung glitt von seinem Schoße achtlos zu Boden.

Sie bejahte hastig und sprang auf, um das Zimmer zu verlassen. Aber seine beiden Arme legten sich um ihre Mitte. Er war so jugendlich unbesonnen im Bärtischein. Nur auf seine Arme zog er sie und drückte ihre Hände gegen seine Wangen. „Ich hab mir's so sehrlich gewünscht, mein Häschchen. Der Himmel wird ja wohl ein Einsehen haben

und uns keine Häshnen, wie ich bin, bescheren. Warum sollten es nicht schlante, zierliche Menschenkinder werden, wie du bist?“

„Nun es ein Junge sein?“ fragte sie ängstlich.  
„Bewahre!“ lachte er vergnügt. „Ich habe ja für keine Dynastie zu sorgen. — Ein Christkind wird's“ rechnete er. „Reinell hat mir gestern zehn Ster Buchenholz angetragen. Das paßt gerade. So ein kleiner Hofe will immer warm haben. Und dann will ich sehen, ob sich nicht nach dem Garten hin anbauen läßt. Der Platz wird uns sonst zu wenig.“

Er sprach ganz sachlich und scheinbar in gleichgültigem Ton. Aber Elisabeth hörte doch die Wärme in seiner Stimme und sah, wie seine Augen glänzten. Er freute sich. Freute sich mit ihr auf sein Kind. Das machte sie überfellig. Sie hörte kaum, als er ihr sagte, was sie zu melden hätte und was für sie von Vorteil sei in dieser Zeit. Hanna kam erschrocken ins Zimmer: „Ob er denn auf seine Sprechstunde vergessen habe?“

„Ja so, ich komme gleich.“ — Das war jetzt wichtiger. Elisabeth bekam sogar noch einen Kuß, ehe er aus dem Zimmer ging.

Hanna hätte in den kommenden Tagen ihre kleine Viezl am liebsten in Watte gewickelt. Reichmann mußte immer schelten, daß das Verpöppeln nichts tauge. Essen sollte die Viezl köstlich und ihre gewohnte leichte Arbeit tun und schlafen zwischenhinein und viel spazieren laufen.

„Nach alle Tage deinen gleichmäßigen Trost.“ verordnete er. „Dann wird nichts fehlen!“ — Aber er sagte das Beste unsicher.

Sie tat alles, was und wie er es haben wollte. Einen folgameren Patienten hatte Reichmann in seiner ganzen Praxis nicht. Ihr Aussehen war blühend, bis sie eines Tages mit todblaßem Gesicht zu Hanna in die Küche trat.

„Derr Jesus, keine Viezl, was ist dir denn?“  
„Nichts!“ Es klang hohl und die Augen der jungen Frau hatten alles Glänzen verloren.

„Dast kein Vertrauen mehr zu mir?“ Jammerte Hanna.  
„Ach bin nur so müde!“

„Was ist los?“ frag Reichmann, als er am Mittag zu Tische kam. „Bist du dich besonders unwohl heute?“  
„Nein.“ Ein eigentümlich forschender Blick streifte ihn.

Was hat sie denn, dachte er, und suchte das Warum zu ergründen. Sie lächelte sich so wohl wie sonst. Mehr war nicht aus ihr herauszubringen. Während er in der Sprechstunde saß, verschloß sie sich in ihr Schlafzimmer und zog aus ihrem Brustauschnitt einen fliederfarbenen Bogen hervor. Der hatte in seiner Tasche gesteckt. Er hatte gestern abend, ehe er in Gesellschaft ging, den Rock gewechselt und ihn im Zimmer hängen gelassen. Sie hatte ihn geküßt und den zartduftenden Leinenbogen darin gefunden. Und seither sann und arbelte sie, was die wenigen Zellen zu bedeuten hätten. „Ich lebe in beständiger Erregung, Deine Frau könnte unserem Tun zu früh auf die Spur kommen. Wenn möglich, erscheine nur Du allein zu meinem Sommerfest. Eine Kusrede Elisabeth gegenüber wirst Du ja finden. Die Sache wird interessant. Also komme allein ... Reini.“

Sie war wie betäubt ... Also doch! ... Also doch! ... Wenn sie nur weinen könnte. Aber es schien alles aus-gebrannt in ihr. Die Hanna hatte sie gewarnt vor der blonden Frau, die ihres Mannes Jugendliebe gewesen war. Und sie hatte ihr vertraut, hatte ihn damals ihrem todkranken Kind geschenkt. So danke ihr die Mutter für diesen Liebesdienst. Den Mann, das Einzige, was ihr im Leben geblieben, nahm sie ihr. Was hätte sie denn nun noch von ihm? Nichts als seinen Namen! Nur diesem noch war sie noch seine Frau. War ihm ausgeliefert auf Gnade und Ungnade. Mußte vorlieb nehmen, mit dem, was für sie abrigblieb. Und das Kind? ... Ach, auch das Kind war jetzt. Alles, alles.

Sie warf sich auf ihr Bett und wählte das Gesicht in die Kissen. Nun war Hannas Gebet doch umsonst gewesen. Nichts wurde ihr erspart im Leben. Die Verse! Ach, wie hießen doch die Verse, über die sie neulich lächelte, weil sie ihr so übertrieben weilschmerzlich dünkten:

„Das Herz gebrochen, die Seele zerklüftet  
Wie soll ich's tragen?  
Der Glaube tot und die Liebe vorbei!  
Und doch nicht frei!  
Das ganze Leben ohne Glanz, ohne Schimmer,  
Ich trag es nimmer!“

(Fortsetzung folgt.)



hof eingebrachten Rekurs wurde betont, daß der Beamtencharakter ausnahmslos allen Personen zukomme, die zu Funktionen in öffentlichen Angelegenheiten berufen sind, und daß überdies Artikel 23 der Bundesverfassung nicht mehr von „richterlichen Beamten“ spricht, sondern alle mit Aufgaben der Gerichtsbarkeit betraute „Personen“ und damit den Bund haftbar macht.

Landwirtschaft

Zweifel an dem Erfolge Thalers.

Im Gegensatz zu den übertriebenen Lobeshymnen, die einzelne christlichsoziale Blätter vornehmlich über den neuen Ackerbauminister Thaler angestimmt haben, finden wir in der „Tiroler Bauernzeitung“ eine sachliche Betrachtung über die schwierigen Aufgaben, die des neuen Ministers harren.

„Die Landwirtschaft in Tirol hat wegen des Gebirgscharakters unseres Landes mit ganz eigenartigen Schwierigkeiten zu rechnen, die gewiß am besten von jenem Landwirtschaftsminister gewürdigt werden, der selber ein Landeskind und ein Tiroler Landwirt ist.“

Gegenwärtig sind die Verhandlungen im Gange zum Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland und mit Ungarn. Beidemal kommen äußerst wichtige Interessen der Landwirtschaft in Frage.

Die engeren Parteigenossen des Ministers Thaler scheinen sich mithin nicht viel von seinem Wirken zu versprechen, denn aus den Betrachtungen, die die „Bauernzeitung“ anstellt, sind starke Zweifel herauszulesen, ob es dem Minister Thaler gelingen werde, jene agrarische Wirtschaftskrise zu überwinden, der sein Vorgänger machtlos gegenüberstand.

Volkswirtschaft

Das Arbeitsversicherungsgesetz.

W. B. Wien, 21. Jänner. Der Sozialversicherungsunterausschuß legte in seiner heutigen Sitzung die Beratung des Arbeitsversicherungsgesetzes fort. Die Abträge 1 bis 3 des § 52 der Regierungsvorlage, die die Mutterhilfe betrifft, wurden angenommen.

wurde dahin abgeändert, daß nicht die einzelnen Krankenkassen, sondern nur Krankenkassenverbände für allgemeine Maßnahmen zur Hebung der Volksgesundheit Mittel aufwenden können.

(Insolvenzen in Tirol.) Im Verfahren gegen die Alpenländische Vereinsbank wurde vom Ausgleichskommissar als fünftes Mitglied des Gläubigerausschusses der Hoteller Karl König aus Ruffein bestellt.

(Anzeige der Erzeugung von Trester-Hefe- und Obsthefe.) Auf Grund des Bundesgesetzes vom 17. Juni 1925 hat das Finanzministerium verordnet, daß Weinbautreibende, die Tresterwein oder Hefewein, und Obstbautreibende, die Obsthefe zu erzeugen beabsichtigen, verpflichtet sind, die hergestellte Menge dieser Getränke der Gemeindevorstellung anzuzeigen.

(Ermäßigung der Mindestvermögenssteuer für protokollierte Firmen.) Wien, 21. Jänner. Das Finanzministerium hat an die Finanzlandesbehörden folgenden Rundschreiben gerichtet: Mit Rücksicht auf die Fortdauer der Wirtschaftskrise wird der Ertrag vom 29. Juni 1925, Zl. 52920, unter gleichzeitiger Ausdehnung auf das Jahr 1925 dahin erweitert, daß der Unterschied zwischen der nach der allgemein gültigen Erwerbsteuerfaktoren entfallenden (für das Jahr 1925 um den 25prozentigen Abschlag gekürzten) Erwerbsteuer und der Mindeststeuer von 420 S über Ansuchen zur Abfindung zu bewilligen ist.

(Auflösung des Wiener Arsenal.) Wien, 21. Jänner. Die Berichte über den Verkauf der gemeinwirtschaftlichen österreichischen Werke Arsenal (Dewa) sind seit den mehrmaligen Verhandlungen des Vorjahres nicht mehr verstimmt.

(Statistisches Handbuch für die Republik Österreich.) herausgegeben vom Bundesamt für Statistik, 6. Jahrgang, Wien 1925. X und 183 S. Broschiert 8 S., 5 Mk. Verlag Carl Gerolds Sohn, Wien, VIII., Hammeringplatz 10.

(Die Steuerhölzer in Wien.) Wien, 20. Jänner. Finanzreferent Breitner wird nun auch von den Selchern und Bäckermeistern die Nahrungs- und Genussmittelsteuer einheben. Von den Genossenschaften wird Protest dagegen erhoben mit der Erklärung, daß die Selchereien zum größten Teil Verfermenten von Hotels, Speisewarenverfeinerern, Gasthäusern usw. sind, denen sie Rohprodukte liefern.

(Österreich der größte Abnehmer der Tschechoslowakei.) Das Prager Statistische Staatsamt veröffentlicht in den nächsten Tagen überblickende Daten über den tschechoslowakischen Außenhandel der Jahre 1920 bis 1924. Danach wurden 1920 um 4185 Millionen mehr ausgeführt als eingeführt, 1921 um 4878 Millionen, 1922 um 5390 Millionen, 1923 um 2351 Millionen und 1924 um 405 Millionen.

(Schließung von Schweizer Uhrenfabriken.) La Chaux de Fonds, 21. Jänner. Die Generalversammlung der Schweizerischen Uhrenfabriken hat einstimmig beschlossen, die Schweizer Uhrenfabriken mit dem heutigen Tage zu schließen.

Uhrenfabriken hat einstimmig beschlossen, die Schweizer Uhrenfabriken mit dem heutigen Tage zu schließen. Die Maßnahme, die der Arbeitergewerkschaften zugestimmt haben, soll die Arbeitgeber der übrigen Zweige der Uhrenindustrie zwingen, der Organisation beizutreten, um eine einheitliche Regelung der Preise zu ermöglichen.

(Rückgang des Schiffes.) Aus dem letzten Jahresberichte von Lloyd's in London geht hervor, daß im abgelaufenen Jahre auf der ganzen Erde 855 Schiffe mit einem Gesamtgehalt von 2.192.000 Tonnen vom Stapel gegangen sind, davon 1.084.000 Tonnen in Großbritannien und Irland.

Die Tiroler Interessen im deutsch-italienischen Güterverkehr.

Enquete über die Verlegung der Reexpedition von München nach Ruffein.

Wien, 20. Jänner. (Priv.) Im Landtagsministerium fand heute unter dem Vorsitz des Handelsministers Dr. Scharff die angekündigte Enquete über die Frage der Reexpedition der Stadt Ruffein statt.

Nach einer eingehenden Besprechung der für die Stadt Ruffein so überaus wichtigen Frage der Reexpedition wurde eine Reihe von Maßnahmen mitgeteilt, die von Seite des Ministeriums und von Seite der Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen beauftragt der berechneten Wünsche der Stadt Ruffein bereits ergriffen worden sind.

Abgeordneter Dr. Strassner teilte mit, daß er sich bereits persönlich an den deutschen Reichsfinanzminister Dr. Lohse und an den deutschen Außenminister Dr. Stresemann gewendet habe, mit der Bitte, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Reexpedition für den italienisch-deutschen Verkehr von München nach Ruffein verlegt werde.

Ein bestimmtes Resultat konnte naturgemäß in der heutigen Konferenz nicht erzielt werden, weil die maßgebenden Faktoren — die deutschen Reichsbahnen — zu dem Wunsche der Stadt Ruffein noch keine Stellung genommen haben.

Von den Konferenzteilnehmern wurde auch darauf verwiesen, daß es von größter Wichtigkeit sein werde, daß auch interessierte Handelskreise außerhalb Österreichs für die Erfüllung des Wunsches der Stadt Ruffein interessiert werden und bei den deutschen Reichsbahnen für die Erfüllung der bezeichneten Forderung tätig seien.

Die Tiroler Handelskammer wird vom Abgeordneten Dr. Strassner eingeladen werden, die deutschen Handelskreise zu erörtern, bei den deutschen Reichsbahnen den Wunsch der Stadt Ruffein zu unterstützen.

Herr Kastenbein meinte, daß schon mit Rücksicht auf den Anschlußgedanken ein Entgegenkommen der deutschen Reichsbahnen gegenüber Tirol sehr wünschenswert wäre.

Sowohl die Regierungsvertreter als auch die Vertreter der österreichischen Bundesbahnen erklärten im Verlaufe der Debatte wiederholt, daß sie mit allem Nachdruck sich für die Erfüllung des Wunsches der Stadt Ruffein und damit des ganzen Landes Tirol einsetzen werden, wofür die Tiroler Vertreter insbesondere den wärmsten Dank absetzten und die Hoffnung aussprachen, daß es möglich sein werde, eine Ruffein genehme Lösung herbeizuführen.

Kurse und Börse

Wiener 21. J.

Wien, 21. Jänner. Das Geschäft setzte in ruhiger, in der Kasse in teilweise besetzter Stimmung ein, da die Kontermine auf einzelnen Gebieten Deckungen vornahm und für einige Effekten Ankauf vorhanden war.







**Jugendfrischen Teint**  
durch die berühmte



**Ahra**  
ägyptische  
**Wunder-Creme**

Außerst wirksam gegen raube, gerötete Haut. Lagernd in Tuben, kleiner und großer Tiegelpackung in Drogerien und besseren Parfümerien, bestimmt bei den Firmen: Bären-Drogerie J. Frisee, Burggraben 17, Drogerie Mart. Teubertschenthaler, Herzog-Friedrich-Str. 20, und Parfümerie Rud. Stepanek, Pradlerstraße 31. Hauptdepot: Grazer Drogenhaus, Graz, Hauptplatz 8/1. 64 f

**Klaviere, Pianinos**  
Harmoniums am preiswürdigsten aus erster Hand bei



**Schneider & Söhne**  
Klavierzeugung s. 1885 Wien-Linz  
Innsbruck, Leopoldstr. 44  
Reparaturen und Stimmungen sorgfältigst 8 264

**2 verlässliche Schreibmaschinen-Vertreter**

für Innsbruck und auswärts gegen Erlag von S 250.— für Mustermaschine bei hohem Einkommen sofort gesucht. Stellung geeignet auch für Abgabende oder Pensionisten, da keine Vorkenntnisse nötig. Anfragen unter: „Erstklassig und konkurrenzlos 1501“ an die Verwaltung.

**Sichere Kapitalanlage**

10.000 Schilling auf erste Rangklasse auf neuerbaute Villa zum Geschäftsbetrieb zu mäßigem Zins von Selbstgeber gesucht. Vermittlung ausgeschlossen. Zuschriften unter „Geschäftswohnhaus B 19“ an die Verwaltung dieses Blattes.

**Tiroler Konsum- und Spargenossenschaft**  
R. G. m. b. H. in Innsbruck

Zufolge Uebersiedlung unseres  
**Hauptlagers**  
in das Gebäude des Bundesbahn-Lebensmittel-Magazins in Wilten, Feldstraße 1, wurde das Telephon Nr. 1260 außer Betrieb gesetzt und bitten wir bis auf weiteres sich des  
**Telephons Nr. 333**  
zu bedienen. **Der Vorstand**



**DAS IST DER HASE!**

So wie er immer war, ist er auch heute. Der Name für das Backpulver aber ist jetzt Haaspulver. Die Schutzmarke, der Hase, aber blieb die gleiche. Die Ohren gleich lang und gleich lieblich der Blick, als wollte er jedem zurufen:  
**Haaspulver gib in das Mehl hinein. Dann wird die Speise verdaulich sein.**

Das neue Haaskochbuch Nr. 2 erhalten Sie gratis bei Ihrem Kaufmann oder bei Herrn Alfred Jelinek, Innsbruck, Reichstraße 3. 64 e

**Obacht Sägewerke!**

Außerst tüchtiger Sägewerks- u. Holzfachmann gesetzten Alters, übernimmt den Einschnitt mit oder ohne Platzarbeiten in Akkord. Für tadellosen Schnitt wird garantiert. Uebernahme am 1. April 1926. Gef. Zuschriften an die Verwaltung unter „Sägewerk T 248 g“ erbeten.

**Erste Kraft**

sucht Stellung als Buchhalterin, Korrespondentin oder Privatsekretärin ab 1. Februar, auch früher oder später, hier, auswärts oder Südtirol. Bilanzsicher, in Stenographie, Maschinenschreiben, Italienisch perfekt, vollkommen selbständig, erste Referenzen. Gefl. Anhote unter „Flott und ernst Nr. 4677“ an die Verwaltung dieses Blattes.

**Öffentlicher Verkauf.**

Freitag, den 22. Jänner, findet nach Schluß der Börse, 12 Uhr mittags, auf Grund des Art. 343 S.-G. in den Räumen der Innsbrucker Warenbörse, Hotel „Kreid“, Innsbruck, Boznerplatz 3, der öffentliche Verkauf von 1 Wagon gleich 15.000 kg Ristenteilen, Richte, Tanne, samt 3000 Garnituren 490x300x130 mm innere Richte und 3500 Garnituren 490x300x115 mm; alle Teile handlich gebündelt. Vadium S 200.— 4672

Hans Haas, beid. Börsensenfal  
Reinhardtstraße 6, Telephon 485.

**Zentral-Kino**



**Pat und Patadon**

werden ganz Innsbruck zum Lachen bringen als Hauptdarsteller in:

**Der Kampf mit dem Drachen**

Ein neues, köstliches Lustspiel der beiden beliebten Filmkomiker.

★

Als Beiprogramm:  
„Fox“-Journal 48.  
**Die Treue ist kein leerer Wahn**  
zwei lustige Akte mit „Monty“.  
M 296

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unergründlichen Ratschlusse gefallen, den hochwohlgebornen Herrn

**Dr. Johann Tollinger**  
Privatdozent der Universität Innsbruck  
emer. Direktor der Landwirtschaftlichen Anstalt in Rotholz, Ehrenmitglied verschiedener Gemeinden und Körperschaften

nach kurzem, schwerem Leiden und nach Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 79 Jahren in die Ewigkeit abzurufen, in die ihm seine Frau vor zwei Tagen vorausgegangen war.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 24. Jänner, ¼4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Neuhauserstraße Nr 3 aus auf dem Wiltener Friedhof statt.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Mittwoch, den 27. Jänner, um ¼8 Uhr früh, in der Wiltener Pfarrkirche abgehalten.

Innsbruck, am 21. Jänner 1926. 165 o

In tiefster Trauer:  
Mater Dr. Annunziata O. S. U., Marie Tollinger, als Töchter und die Familien Tollinger, Erlacher, Schönach und Thurnber.

Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia“, J. Neumair, Marktgraben.



**Grammophone und Platten**  
der ersten Weltklasse ohne s. Landes Nebenversuch  
in reichster Auswahl zu finden im  
Klavier- u. Grammophonhaus  
**Feichtinger**  
INNSBRUCK M 72  
Maximilianstraße Nr. 1 und Filiale Kufstein

**Schöne Äpfel**  
auch für Arbeiterkäufer, äußerst preiswert. Pagen in Stiftstraße 18. 1605

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Soeben erscheint  
in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

**MEYERS LEXIKON**

12 Halblederbände  
Über 180.000 Artikel auf 20.000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T. farbige Bildtafeln und Karten, über 200 Textbeilagen  
Band I u. II kostet je 30 Mark, Band III 33 Mark

Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen

M 111 E 5302/25.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Vom tiefsten Schmerze erfüllt, geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigstgeliebten, treubesorgten Gatten, Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, den Herrn

**Paris Ravanelli**

heute am 9 Uhr vormittags im 86. Lebensjahre nach Empfang der hl. Sterbesakramente zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 23. d. M., um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Collingasse Nr. 12, aus auf dem städtischen Friedhofe statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Montag, den 25. d. M., um 9 Uhr früh in der St. Jakobs-Pfarrkirche gelesen.

Innsbruck, am 21. Jänner 1926.

**Anna Ravanelli geb. Edle von Posch, Gattin**  
**Mimi Rasim, Oswa d Ravanelli, Major i. P., Kinder**  
**Dr. Carl Rasim, Hofrat, Mizzi Ravanelli geb. Pogacar, Schwiegerkinder**  
**Helene, Maria und Lotte, Enkelkinder.**

Das Trauerhaus bleibt geschlossen. Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

Leichenbestattung „Pletzi“ Matth. Winkler jun., Anichstraße 1

**Todes-Anzeige.**

In namenloser Trauer geben wir Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Tochter, Fräulein

**Laura Gruber**

nach langem Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 22. Lebensjahre verschieden ist.

Die Beerdigung erfolgt am Freitag, den 22. Jänner, um 3 Uhr nachm., von der städtischen Leichenhalle aus auf dem dortigen Friedhofe.

**Andrä und Maria Gruber**  
als Eltern  
auch im Namen der übrigen  
4667 Verwandten.

**Versteigerungsbediff.**

Am 23. Jänner l. J., vormittags 8¼ Uhr, werden im Hause Pradlerstraße Nr. 23, eine größere Anzahl Flaschen mit Fruchtjäften, Wein, Likör und verschiedenen Schnäpsen, zwei Wagen samt Gewicht, mehrere Milchmaße und andere Einrichtungsgegenstände einer Gemischtwarenhandlung öffentlich versteigert.

**Bezirksgericht Innsbruck**  
Zustell- und Exekutionsabteilung,  
am 21. Jänner 1926.  
Bieda, Rangleibdirektor.

Tiefbetrubt geben wir hiermit die Nachricht vom Ableben unserer treuen Mitarbeiterin, Fräulein

**Laura Gruber**

die heute nach langem Leiden in ein besseres Jenseits abgerufen wurde. Die Beerdigung erfolgt Freitag, 22. Jänner, um 3 Uhr nachmittags. Innsbruck, 20. Jänner 1926. 4668 Alois Keller und Angestellte